Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 382. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 18. August 1881.**

Enthüllungen über den türkischen Staatsproceß.

Wir lesen in der „A. Allg. Ztg.": Wenn man in Konstantinopel der Meinung sein sollte, daß mit der Verbannung der in dem berüchtigten Staatsprocesse Verurtheilten die Sache ein für alle Mal aus sei, und daß sich Europa nicht mehr darein mischen werde, so dürfte man sich schwer verrechnet haben. Es kommen nach und nach Enthüllungen zu Tage, welche das eine oder das andere Cabinet, insbesondere die französische Regierung, veranlassen könnten, gegen den Beschluß der beiden türkischen Gerichtsinstanzen sowohl als gegen die, obschon mildernde, Entscheidung des Sultans Einsprache zu erheben.

Vorerst möchte ich Sie von dem nicht unwichtigen Umstande in Kenntniß setzen, daß Herr Barthélemy Saint-Hilaire es jetzt tief bereut, die Auslieferung Midhat Pascha's mit solcher Hast und Eile angeordnet, und sich hierzu die Zustimmung der anderen Mächte eingeholt zu haben. Denn trotz dieser Zustimmung, die gleichsam erzwungen war, weil er unverzügliche umgehende Antwort begehrte, haftet doch das Odium auf ihm, daß er einem Manne den Schutz verweigerte, der gegen seine offenkundigen Feinde Zuflucht suchte, und daß er ihm solcherweise ein unermeßlich hartes und unverdientes Schicksal bereitete. „Vous livrerez cet individu dans les 24 heures." So lautete sein gemessener telegraphischer Befehl an Pelissier. So wegwerfend darf sich ein Minister über Seinesgleichen nicht äußern — denn Midhat war ja auch ein Minister gewesen, und Großvezier, alter ego des Sultans noch obendrein — hatte ihn denn Herr Barthélemy Saint-Hilaire schon abgeurtheilt, und war er dazu berufen? Die Gerichtsverhandlung hat ja gezeigt, erst wochenlang nachher, ob er schuldig oder schuldlos war. Nun aber hören Sie die neuesten Enthüllungen, die weit über Alles gehen, was der Proceß zu Tage förderte. Die französische Botschaft in Konstantinopel hat laut Nachforschungen die ganze schandvolle Intrigue mit den drei angeblichen Mördern in Erfahrung gebracht und nach Paris berichtet, und da stellt sich folgendes heraus:

Vor etwa sechs Monaten, es war Anfangs März, wurde der Pechlivan Mustafa, der in seiner Heimath in oder bei Yuzgat in Klein-Asien kümmerlich lebte, zum Kaimakam berufen, welcher ihm meldete, daß er ihn nach Konstantinopel senden müsse, weil seine, nämlich Mustafa's, Frau ihm einen Monatsgehalt beim Sultan erwirkt habe, wofür er Seiner Majestät persönlich danken müsse. Bei derselben Gelegenheit solle er sich mit seiner Frau aussöhnen. Der Kaimakam glaubte nämlich, Mustafa sei von seiner Frau geschieden. So roh und ungebildet dieser Mustafa sein mag, so war er über diese grundlose Verwechselung nicht nur erstaunt, da er mit seiner Frau, die ihn gar nicht verlassen hatte, sehr gut lebte, sondern er witterte, wie schon die Orientalen instinctmäßig sehr mißtrauisch sind, etwas Böses dahinter, und weigerte sich entschieden, die Reise anzutreten, um so mehr, als ihm die Mittel dazu fehlten. Der Kaimakam besänftigte ihn jedoch alsbald, indem er ihm seine Instructionen aus Konstantinopel vorzeigte und ihm die Versicherung gab, daß die Reise-Auslagen und sein Aufenthalt in der Hauptstadt von der Regierung bestritten werden würden; er bezeichnete ihm auch Jemanden, der ihn auf der Reise begleiten sollte. Mustafa entschließt sich, abzureisen, und wird bei seiner Ankunft in Konstantinopel in einen ganz sauberen und geräumigen Konak, wie die dortigen größeren Häuser genannt werden, in Skutari am asiatischen Ufer geführt. Diese Vorstadt ist ganz abgesondert und hat ausgedehnte türkische Quartiere, in denen sich neugierige Franken oder klatschlustige Christen selten sehen lassen. Man weiß nicht, was dort vorgeht. Der Pechlivan war sehr verwundert, als er in diesem Konak, wo ihm sehr anständige Unterkunft und Kost bereitet ward, seinen beiden ehemaligen Bekannten und Berufsgenossen, dem Hadschi Mehemmed und dem Dschezaïrli Mustafa, begegnet, die unter einem ganz gleichen Vorwand, nämlich zur Dankabstattung für einen Gnadengehalt, eben dahin beordert worden waren. Nach etlichen Tagen wird Mustafa, der Pechlivan, zu Seiner Majestät berufen. Er ist über diese Gnade und Ehre ganz außer sich und weiß sich kaum zu fassen.

Aber welche Enttäuschung! „Also Du" — folgt eine ganze Fluth von Schimpfworten — „Du hast Deinen Wohlthäter, Deinen Padischah, den Sultan Aziz umgebracht! Gestehe Alles ein, sei aufrichtig, sage, wer alle dabei waren, so wird man noch barmherzig mit Dir sein" u. s. w. So wurde der arme Ringkämpfer angeredet. Sie können sich seine Bestürzung vorstellen: vom siebenten Himmel in die tiefste Tiefe der Hölle! Der Mann wehrt sich bei Allah und dem Bart des Propheten gegen eine solche Zumuthung. Sultan Aziz, betheuerte er, habe sich in einem Zimmer des Harems getödtet, wo keinem Manne der Eingang gestattet ist; er selbst war zur Zeit mit seinen Camaraden im ebenerdigen Tract des Palastes; das könne Fachri Bey bezeugen, der mit ihnen war. Armer Fachri! Ein Entlastungszeuge! Den mußte man um jeden Preis beseitigen, und da fand man nichts Besseres, als auch ihn unter die Schuldigen zu stecken. Die unvermuthete Anschuldigung, der plötzliche, so überraschende Wechsel seiner Lage, seiner Hoffnungen und Erwartungen, hatten den Pechlivan wie betäubt. Nach und nach beruhigte man ihn, man machte ihm die schönsten Versprechungen, wenn er ein offenes Geständniß ablege, und es war nicht mehr schwer ihm begreiflich zu machen, was man eigentlich von ihm wolle. Die Komödie wurde fortan vortrefflich gespielt. Die zwei Anderen wurden genau auf dieselbe Weise dressirt; um jeden Verdacht eines combinirten Spieles abzuwenden, sollte einer von den Beiden zur gelegenen Zeit sein Geständniß zurückziehen. Die Rollen wurden fleißig einstudirt, nnd wie es sich zeigte, mit mehr oder minder Geschick durchgeführt. Ob die saubere Intrigue und all die Umstände dem Sultan bekannt sind, ist schwer zu erforschen: man muß annehmen, daß er Alles, was man ihm erzählte, für baare Münze nahm. Ihn mußte ausschließlich der süße Gedanke beschäftigen, daß er endlich von den Aengsten und Sorgen, die ihm sein entthronter Bruder und der rücksichtslos energische Midhat einflößten, befreit sein würde. Es ist also nicht mehr eine bloße Vermuthung, daß die ganze Anklage schnöde Erfindung war, es liegen auch Beweise dafür vor; aber wer kann sie controliren? Offenbar hat man selbst in Konstantinopel eine Ahnung davon; nicht ohne Grund mag ein gewesener Großwessier, Kadri Pascha, und nebst ihm auch Khaireddin, in der großen Ministersitzung die Aeußerung fallen gelassen haben, daß man just die vermeintlichen Mörder nicht hängen dürfe, da man doch später durch sie die Wahrheit erfahren könnte. Wie wird sich aber Herr Barthelemy Saint-Hilaire zu rechtfertigen wissen, wenn dieser Zwischenfall im Publikum bekannt sein und von der Opposition, sei es in den Zeitungen zu heftigen und nicht ungerechten Angriffen ausgenützt werden wird?

Eine andere Verlegenheit bereitet ihm noch der Bericht der französischen Botschaft in Konstantinopel. Dieses Schriftstück, das von dem dortigen Botschafts-Dolmetscher Herrn Outrey herrühren soll, scheint eine so umfassende und erschöpfende Kritik der angewendeten Procedur zu enthalten, daß Lord Granville sich die Einsichtnahme desselben erbat. Die juristisch sehr scharf und treffend nachgewiesenen Rechtsverletzungen, die durch zahlreiche Citate aus den türkischen Gesetzbüchern bekräftigt werden, sind so überzeugend, daß Lord Granville sein Bedauern darüber merken ließ, daß der Geschäftsträger der Republik in Konstantinopel dieses werthvolle Material nicht dazu benützte, um die Bestrebungen Lord Dufferins zu unterstützen. Herr Outrey soll übrigens, wie mir versichert wurde, nach Paris berufen worden sein, wahrscheinlich um nähere Auskunft zu geben. Aber auch die türkische Regierung muß etwas Aehnliches wittern; sonst könnte man sich nicht erklären, wie so es kam, daß jene Verurtheilten, welche eine Civil- oder Militärstelle bekleideten, ihre Würden und Titel behielten.

Deutschland.

Berlin, 17. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Schullehrer und Cantor Schröder zu Achelriede, im Kreise Osnabrück, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 17. August. [Der Kaiser. — Die Wahlen.] Ueber fünf Viertelstunden währte, wie nachträglich bekannt wird, die gestrige Conferenz des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck. Dieselbe fand deshalb in dem Palais des letzteren statt, weil der Kaiser wegen der um 3 Uhr Nachmittags festgesetzten Abfahrt nach Potsdam den Fürsten zur gewohnten Audienzstunde nicht empfangen und auch vorher nicht bestimmen konnte, wie weit ihn anderweite Geschäfte in Anspruch nehmen möchten. Die festgesetzte Zeit zur Abfahrt war indessen längst überschritten als der Kaiser die Unterredung mit dem Reichskanzler beendete, und der Kaiser mußte daher einen späteren Zug wählen. Man vermuthet allgemein, daß der Gegenstand der wichtigen Unterredung kirchenpolitische Angelegenheiten betroffen habe. — Es darf angenommen werden, daß die Wahlen vor der ersten Hälfte des October nicht stattfinden, doch könnte sich hierin Manches ändern. Dem Zusammentritt des Bundesrathes ist in 4 bis 5 Wochen entgegenzusehen. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß eine Hauptaufgabe des preußischen Landtages auf dem Gebiete der Kirchenpolitik liegen wird. Eine einfache Verlängerung des mit dem Schlusse des Jahres ablaufenden sogenannten Juli-Gesetzes darf schon jetzt als aufgegeben anzusehen sein. Welche weitern Schritte der Regierung zu erwarten sind, läßt sich im Augenblick in keiner Weise erkennen, geschweige denn mittheilen, da nach verschiedenen Richtungen hin Erwägungen schweben. Was darüber — wie weit mit thatsächlicher Grundlage bleibe dahingestellt — verlautet, nöthigt gegenüber den Versicherungen von der Unnachgiebigkeit des Staates gegenüber den Forderungen der Curie immerhin zu einiger Vorsicht.

□ **Berlin**, 17. August. [Der Kaiser und der Antisemitismus. — Ein peinliches Versehen.] Selbst Diejenigen, in deren Grundsätzen es liegt, die antisemitische Agitation nicht über Gebühr häufig zur öffentlichen Behandlung zu bringen, drängt sich durch die täglich neuen Meldungen über diese Bewegung die Nothwendigkeit auf, ihrer immer wieder in der Oeffentlichkeit Erwähnung zu thun. Die Thatsache, daß sich in einer Stadt wie Stettin die antisemitischen Excesse zwei Tage hintereinander wiederholen konnten, obgleich die Polizei gleich das erste Mal mit aller Energie dagegen eingeschritten war, beweist, bis zu welchen Grenzen die Zügellosigkeit der verführten Menge bereits vorgeschritten ist. Gerade je weniger nun bisher die Maßnahmen der Behörden, die allerdings erst allerjüngsten Datums sind, gegenüber dieser Bewegung auszurichten vermochten, um so größere Hoffnung muß man auf alle solche Mittel setzen, welche geeignet sind, durch ihre sittliche Kraft die gefährliche Strömung einzudämmen. In dieser Beziehung ist die Thatsache freudig zu begrüßen, daß in Neustettin, der Pflanzstätte der antisemitischen Hetze, die Delegirten einer Reihe pommerscher und westpreußischer Städte zusammengetreten sind, um beim Kaiser Wilhelm dahin vorstellig zu werden, daß von allerhöchster Stelle eine Kundgebung gegen diese den inneren Frieden des Landes bedrohende Gefahr geschehe. Es ist ja allerdings fraglich, ob die Bewegung heute noch sich in dem Stadium befindet, daß durch eine solche Aeußerung ohne Weiteres fernere Erscheinungen dieser Art unmöglich gemacht werden können; immerhin würden verurtheilende Worte aus dem kaiserlichen Munde jedenfalls den Erfolg haben, daß die in und von Berlin aus betriebene Agitation niedergehalten werden würde, auf die ja doch der Ursprung der Excesse im Lande zurückzuführen ist. Ist schon einmal die gegenwärtige Situation so traurig, daß man an der Gegenwart verzweifeln muß, so soll doch wenigstens die Hoffnung auf die Zukunft nicht aufgegeben werden, für welche ein Verdict Kaiser Wilhelms über die antisemitische Hetze sicherlich von außerordentlicher Tragweite wäre. — Ein spaßiges Versehen ist gestern Abend unseren Officiösen mit dem Bericht der Elberfelder Handelskammer begegnet, spaßig, wenn man nicht vielmehr aus dem

---

Eine Petroleum-Speculation.

Es war zur Zeit des blühendsten Petroleumsschwindels, als ich eines Morgens durch die Straßen von Boston schlenderte. Meine Schritte führten mich nach dem Meeresufer hinunter und ich stand eben und ließ die Blicke über die prachtvolle Bucht schweifen, als ein Freund, den ich lange nicht gesehen, zu mir trat. Nach der ersten Begrüßung kam das Gespräch auf unsere beiderseitigen Verhältnisse und mein Freund rief mit fast verklärtem Antlitz:

„Ah, hier ist eine Gelegenheit für Dich, reich zu werden. Willst Du nicht in Petroleum speculiren? Eine reine Privatgesellschaft von 20 Personen mit 1000 Dollars die Actie. 19 Antheile sind schon versagt, nimm Du den zwanzigsten."

Der Gedanke war nicht übel. Alle Welt kaufte damals Petroleumactien, warum sollte ich nicht dasselbe thun?

„Wo befindet sich denn das Speculationsgebiet?"

„Hier", antwortete mein Freund und zog einen sauber lithographirten Plan aus der Tasche, den er vor mir ausbreitete. „Dieser helle Streifen ist Pitholethal, die beste Gegend in Pennsylvanien. Wir haben bereis einen Morgen Land übernommen und die Bohrversuche können jederzeit losgehen.

Ich war es zufrieden und sagte zu.

Mit 20,000 Dollars ward demnach die Arbeit begonnen. Wir stellten eine Dampfmaschine auf und durchwühlten die Eingeweide der Erde bis zur Tiefe von 590 Fuß. Glücklich durchbrachen wir den Schiefer, hierauf eine Schicht Sandstein, dann eine zweite, und erreichten endlich eine dritte, unter der nach dem Ausspruche aller Petroleumverständigen die gesuchte Flüssigkeit in unerschöpflichen Mengen fließen sollte.

Der Bohrer hatte schon seit acht Wochen Tag und Nacht gearbeitet ohne irgend welche Spur von Oel zu finden. Allein es war da, Niemand zweifelte daran. Wir waren nur noch nicht tief genug. Auf 650 Fuß Tiefe hatten wir gerechnet und die Arbeiter hatten noch keine 600 Fuß erreicht. Sie schafften daher weiter und bohrten und pumpten frisch darauf los, bis eines Morgens ein Telegramm in Boston anlangte mit der Meldung, die Leitung sei gerissen und der schwere Bohrapparat stecke unrettbar im Schachte.

Das war ein Schlag. Das ganze Capital war bereits ausgegeben und die Gesellschaft hatte kaum noch zehn Dollars in der Kasse. Was sollte gesehen?

Man berief eine Generalversammlung, und da ich eben ohne Beschäftigung war, so überredeten mich meine Leidensgefährten, nach Pennsylvanien zu reisen, um zu sehen, was sich machen ließe.

Als ich 30 Stunden später daselbst anlangte, steckte der Bohrer noch im Schlacht und unsere Arbeiter umstanden rathlos die dunkle Tiefe. Bald jedoch fand sich ein „Quellenkünstler", welcher vorgab, er könne „das Ding wieder in Ordnung bringen."

„Und wie viel beanspruchen Sie für Ihre Mühe?"

„Zweitausend Dollars", erwiderte er, ohne eine Miene zu verziehen.

„Wirklich? Das wäre viel!"

Mißmuthig ließ ich ihn stehen und ging hinüber zu der etwa eine Viertelmeile entfernten Victoriaquelle, der berühmtesten in ganz Pennsylvanien. Ihr Anblick übertraf meine kühnsten Erwartungen. Ein ununterbrochener 6 Zoll starker Strom des reinsten Petroleums schoß aus der Erde hervor und lieferte im Durchschnitt täglich 1200 Faß der duftenden Flüssigkeit, deren Besitzer längst alle Millionäre geworden.

Da unser Versuchsfeld in gleicher Gebirgsrichtung mit der Victoriaquelle lag, so hatten wir sicher darauf gerechnet, das nämliche Oellager zu treffen. Statt dessen saßen wir mitten in der Arbeit fest. Der Bohrer steckte in der Tiefe und unser Geld war alle — zwei eben nicht sehr ungewöhnliche, aber desto unangenehmere Dinge beim Petroleumsuchen.

Der Anblick der Victoriaquelle war jedoch zu verlockend für mich. Ich kehrte zu dem Künstler zurück.

„Wie lange würde es dauern, um den Bohrer herauszuziehen", fragte ich.

„Das ist unbestimmt. Vielleicht sechs Wochen, vielleicht länger."

„Oder vielleicht sechs Tage", erwiderte ich.

„Möglich. Es ist eine sehr unsichere Arbeit."

„Gut, holen Sie ihn heraus", rief ich tollkühn, denn ich hatte keine hundert Dollars in der Tasche, „und wenn der Bohrer oben liegt, erhalten Sie Ihre zweitausend Dollars."

„Und, bitte, wer sind Sie?" fragte der „Künstler", der, wie alle seine Collegen, in den Oelregionen nur gegen baar arbeitete.

Ich erklärte ihm meine Stellung, allein er schien sie nicht zu begreifen.

„Erst das Geld und dann die Waare." Dabei blieb er.

So mußte das Unternehmen eine Woche lang still liegen. Ich schrieb nach Boston, und die Actionäre ließen sich bereden, noch 100 Dollars Jeder einzuschießen. Sie waren zwar nicht ganz von meinen hoffnungsreichen Phrasen überzeugt, allein da nun einmal jeder von ihnen bereits 1000 Dollars daran gesetzt hatte, glaubten sie auch noch Hundert wagen zu dürfen.

Das Geld langte an, der Künstler nahm seine 2000 Dollars, machte sich an die Arbeit und am dritten Tage war der Bohrer heraus und meine Leute konnten weiter arbeiten. Wir kamen bis zu 600 Fuß, 610, 615 und eines frühen Morgens, bei 622 Fuß Tiefe, schoß der Bohrer plötzlich niederwärts, als habe er eine weiche Schicht durchbrochen. Ein unterirdisches Tosen und Rauschen ließ sich vernehmen, zischend fuhr ein Gasstrom an uns vorüber und unmittelbar ihm nach schoß ein Oelstrom heraus, volle fünfzig Fuß hoch über unseren Köpfen. Und es war Petroleum, reines Petroleum. Wir hatten die richtige Stelle gefunden und der Erfolg übertraf meine kühnsten Hoffnungen.

Da wir höchstens auf ein Oelbassin gerechnet hatten, welches mit der Dampfmaschine auszupumpen sein würde, so litten wir gänzlichen Mangel an Fässern, um die werthvolle Flüssigkeit aufzufangen. Einen solchen Ausbruch der Oelgeister hatte Niemand erwartet und volle 3000 Faß flossen in breiten Strömen über das Land, ehe es mir gelang, das Petroleum erst in weiten Gruben und später in Fässern aufzufangen.

Nachdem die ersten 10,000 Faß gefüllt waren, verkaufte ich sie gegen baar und eilte zurück nach Boston, wo Freunde und Bekannte, besonders aber die neunzehn Actienbesitzer, mich mit Jubel empfingen.

Nach Ablauf des ersten Monats ward der Erlös aus dem verkauften Petroleum vertheilt und jeder Theilnehmer erhielt auf seine eingezahlten 1100 Dollars Actiencapital baare 990 Dollars Dividende, und dabei floß die Quelle lustig fort mit einer Geschwindigkeit von 40 Faß die Stunde.

Das war ein Geschäft, wie so leicht kein zweites.

Aber nun, was folgte.

Die Actionäre gingen fast aus Rand und Band vor Freude. Sie erhielten an Dividende im Monat beinahe volle 1000 Dollars, im Jahre also 12,000 Dollars, dies zu 6 Procent gerechnet, repräsentirte ein Capital von 200,000 Dollars für Jeden. Wer hätte da seine Actie verkaufen wollen? Keiner!

Fall ersähe, mit welcher Leichtfertigkeit die officiöse Schreiberei gehandhabt wird, oder mit welcher Dreistigkeit sie die Thatsachen geradezu zu verkehren sucht. Die Elberfelder Handelskammer gehörte bekanntlich früher denjenigen Kreisen an, in denen für die moderne Wirthschaftspolitik ehedem am energischesten Stimmung gemacht wurde. Die Officiösen, die zu ihrem Leidwesen wahrnehmen, daß die meisten Handelskammern die Wirkungen des neuen Zolltarifs in ungünstigem Lichte darstellen, rechneten nun wohl schon längst darauf, den Freihändlern gegenüber mit den Auslassungen der Elberfelder Handelskammer zu paradiren. Als gestern endlich dieser Bericht erschien, glaubten die Officiösen erst kaum einen Einblick in den Bericht nehmen zu sollen und ohne Weiteres darauf verweisen zu können, welche Räthsel die Elberfelder Handelskammer den Freihändlern zu lösen gebe. Und nun blickte man in der That in den Bericht, wo auch immer, überall begegnet dem Leser die Erklärung, daß die Hoffnungen, welche die Handelskammer auf die moderne Wirthschaftspolitik gesetzt, sich nicht bestätigt haben. Ist das nun leichtfertig von den Officiösen oder verlogen?

[Unser Kaiser,] welcher sich fortdauernd des besten Wohlseins erfreut, wird nach der „Prov.-Corresp." bis zum Beginn der Truppenübungen seinen Wohnsitz auf Babelsberg beibehalten, wo sich der Monarch in vollem Umfange den Regierungsgeschäften widmet. Am Montag (15. August) empfing der Kaiser den Gesandten der Ver. Staaten von Nordamerika in Abschieds-Audienz, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät die herzlichste Theilnahme an dem schweren Schicksal des Präsidenten Garfield aussprach. Am Dinstag (16. August) fuhr der Kaiser nach Berlin und machte hier auch dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch.

[Energie der Behörden gegen die Judenhetze.] Der Regierungspräsident von Marienwerder, v. Steinmann, erläßt bezüglich der Judenkrawalle folgende Bekanntmachung:

„Es haben in der letzten Zeit Störungen der öffentlichen Ordnung und gegen die jüdischen Einwohner gerichtete Excesse in verschiedenen Ortschaften des Regierungsbezirks stattgefunden.

Wenngleich es in den meisten Fällen — Dank der energischen Haltung der Kreis- und Ortsbehörden, der umsichtigen Verwendung der Gendarmen, sowie der Mitwirkung des einsichtsvolleren Theils der Bevölkerung — bisher gelungen ist, die Unruhen binnen kurzer Zeit zu dämpfen, so veranlaßt mich der Umstand, daß diese Excesse theilweise mit Beschädigung und Zerstörung von Privateigenthum verbunden gewesen sind, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß durch die Ortspolizeibehörden und executiven Organe der Sicherheitspolizei mit vollstem Nachdruck und allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür gesorgt werden wird, der Wiederholung derartiger Excesse vorzubeugen und eventuell gegen erneute Versuche mit größter Energie einzuschreiten.

Ich weise darauf hin, daß sich die Publication der auf den Landfriedensbruch, so wie auf die hierbei in Frage kommenden Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung bezüglichen strafrechtlichen Bestimmungen in allen Orten, in welchen Unruhen zu befürchten sind, als zweckmäßig empfiehlt.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die bedauerlichen Excesse wenigstens zum Theil auf die in letzterer Zeit gehaltenen agitatorischen Vorträge zurückzuführen sind und es steht zu befürchten, daß durch eine versuchte Wiederholung derartiger Vorträge die Veranlassung zu erneuten Ruhestörungen gegeben wird.

Dem Versuche einer Ausbeutung und Steigerung der vorhandenen Aufregung, insbesondere durch eine Erörterung der bezeichneten Vorgänge und ihrer Ursachen in öffentlichen Versammlungen durch bekannte Agitatoren muß daher unter allen Umständen entgegengetreten werden. Die gesetzliche Handhabe hierzu bietet sich im § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 in Verbindung mit der Erwägung, daß unter den jetzigen Verhältnissen schon allein in der öffentlichen Erörterung von brennenden Tagesfragen in einem zur Erregung der Volksleidenschaften geeigneten Sinne durch Agitatoren dieser Richtung eine Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander im Sinne des § 130 des Strafgesetzbuches zu erblicken ist, und daß also hierdurch ein genügender Grund zur sofortigen Auflösung einer jeden Versammlung gegeben sein würde, in welcher es zu derartigen Erörterungen kommt.

Unter Bezugnahme auf den durch Verfügung der ehemaligen Abtheilung des Innern der königlichen Regierung vom 7. März 1874 Nr. 66, S. V, mitgetheilten Ministerialerlaß vom 2. März 1874 II. 8745 bemerke ich, daß eventuell die unverzügliche Verhaftung der betreffenden Personen zu bewirken ist.

Es wird sich empfehlen, die Veranstalter solcher Versammlungen und die in ihnen auftretenden Redner gleich bei Ertheilung der Anmeldebescheinigung auf diese Eventualität aufmerksam zu machen.

Marienwerder, den 12. August 1881.

[Bekanntmachung.] Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichs-Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 ist das in einer Druckerei in Altona beschlagnahmte Flugblatt mit der Ueberschrift: „Der Belagerungszustand in Hamburg-Altona und Umgegend und die Ausweisungen. Mitbürger! Wähler Hamburgs und Umgegend!" und unterzeichnet: „Die Ausgewiesenen: J. Röther, Maurer, J. Groß, Gastwirth, Thalstraße 17", unterm heutigen Tage von uns verboten worden. Schleswig, den 15. August 1881. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. Hanssen.

Stettin, 17. August. [Zur Judenhetze.] Der Krawall vom Montag hat sich leider gestern, zum Theil in verstärktem Maße, wiederholt. Schon kurz nach 8 Uhr sammelte sich in der Langebrückstraße eine Menge von Arbeitern, Gesellen, Lehrjungen u. dgl. an, die unter Gejohle und Heprufen sich fortbewegte. Schon jetzt kamen vereinzelte Verhaftungen vor. Verschiedene Trupps durchzogen sodann die dort mündenden Straßen, die Menschenmassen sammelten sich in einem immer größeren Maßstabe an, bis sich dieselben im unteren Theil der Breitenstraße zusammenstauten und sich in wüstem Schreien aller Art, in Pfeifen und Gejohle erlustirten; eine Patrouille in der Stärke von sieben Mann mit aufgepflanztem Bayonnet trieb sie schließlich auseinander. Die Schutzmannschaften hatten sich an verschiedenen Kreuzungspunkten der unruhigsten Straßen mit blanker Waffe aufgestellt und verhinderten dadurch, daß sich die Massen nach einem Punkte concentriren konnten. Mehrfach mußten einzelne Gruppen, die sich den Anordnungen der Polizei nicht fügten, mit Säbelhieben auseinander getrieben werden. Dabei wurden Schutzleute mit Steinwürfen empfangen, ohne daß jedoch erhebliche Verletzungen vorgekommen wären. Derartige Scenen spielten sich bis $10\frac{1}{2}$ Uhr in verschiedenen Straßen zu wiederholten Malen ab. Im Ganzen machte der Krawall den Eindruck gänzlicher Thorheit; theilweise wurde, wie immer in solchen Fällen, gegen das energische Einschreiten der Sicherheitsbehörde stark opponirt; Eigenthumsbeschädigungen kamen nicht vor. Es kann ja leider nicht ausbleiben, daß auch von Seiten der Polizei hier und da etwas scharf vorgegangen wird; doch sollte Jeder, der sich als neugieriger Zuschauer bei diesen Vorgängen einfindet und hier und da eine barsche Zurechtweisung erfährt, bedenken, daß sich dergleichen kaum vermeiden läßt, und daß er sich etwaige Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben hat. Vor Allem halten wir es für ganz überflüssig, daß, wie wir mehrfach bemerkten, sich jüdische Mitbürger, namentlich jüngere, unter die Menge mischen. Ueber die Zahl der vorgenommenen Verhaftungen liegen genauere Daten noch nicht vor. Jedenfalls übersteigen sie die der vorgestern erfolgten. Die gänzliche Erfolglosigkeit und Zwecklosigkeit auch des gestrigen Putsches trat so drastisch zu Tage, daß eine weitere Fortsetzung dieses Unfugs hoffentlich ausgeschlossen bleibt. Eine ernste Mahnung liegt in diesen Vorgängen auf jeden Fall: wir denken, sie wird auf fruchtbaren Boden fallen. (N. St. Z.)

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 17. August. [Albertverein. — Volkszählung. — Christlich-Sociale in Dresden. — Socialdemokratisches.] Der Krankenpflegeverein Albertverein in Sachsen zählt nach seinem eben ausgegebenen Geschäftsberichte 4200 Mitglieder, wovon 3742 auf 36 Zweigvereine kommen, von denen Ebersbach mit 500 Mitgliedern, Chemnitz mit 462 und Leipzig mit 440 die größten sind. Auf dem Gebiete der Kranken- und Armenpflege, wie des Ziehkinderwesens hat der Verein Ersprießliches geleistet, auch das Carola-Krankenhaus in allen Räumen fertig gestellt. Durch Veranstaltung einer Lotterie, zu deren Gewinnen u. A. ein Bild von Hans Makart gehört, will der Verein den Betriebsfonds für das Carolahaus, die Fortführung der Poliklinik ꝛc. beschaffen. — Nach den definitiven Feststellungen der Resultate der Volkszählung vom 1. December 1880 stellt sich die gesammte Einwohnerzahl des Königreichs Sachsen auf 2,972,805 gegen 2,760,586 im Jahre 1875. Die Zunahme von 212,219 vertheilt sich mit 93,021 auf die männliche und 119,198 auf die weibliche Bevölkerung. Die Kreishauptmannschaft Zwickau zählte allein 1,105,141 Einwohner, die Kreishauptmannschaft Dresden 808,512, die Kreishauptmannschaft Leipzig 707,826, während die Kreishauptmannschaft Bautzen nur 351,326 Einwohner hatte. Für das Königreich stellte sich die procentuale Zunahme auf 7,69 Procent, erheblich weniger als bei den drei größten Städten Dresden mit 220,818 Einwohnern, Leipzig mit 149,081 Einwohnern und Chemnitz mit 95,123 Einwohnern, wo sie 11,92 resp. 17,03 und 11,47 pCt. betrug. — Die Christlich-Socialen in Dresden werden schon in der Mitte des September mit ihrer Thätigkeit wieder beginnen. Hofprediger Stöcker hat einen Vortrag zugesagt. — Der Reichstagsabgeordnete Max Kaiser ist wegen Verbreitung verbotener socialistischer Schriften zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Auch scheint es der Leipziger Polizei gelungen zu sein, bei der Haussuchung in der Wohnung eines Schuhmachers die Versandstelle des in Zürich erscheinenden „Socialdemokraten" aufgefunden zu haben. Eine derartige Entdeckung ist allerdings nur momentan im Stande, die Versendung zu verhindern. Bei der Organisation der Socialdemokratie wird ein Ersatz dafür bald geschaffen.

Italien.

Rom, 12. August. [Die Arbeiten zur Befestigung Roms] werden neuerdings eifrig gefördert. Man war bisher der Ansicht, daß die bereits ausgeführten Fortificationen am rechten Ufer der Tiber genügen würden; jetzt sind jedoch neue Pläne entworfen und neue Forts projectirt worden, und schon in der nächsten Zeit soll mit den nothwendigen Terrainexpropriationen begonnen werden. Inzwischen werden die bereits ausgebauten Forts mit schweren Geschützen armirt, so daß sich einige derselben schon in vollständigem Vertheidigungszustande befinden. Am linken Tiberufer wird man sich damit begnügen, diejenigen Castelle zu befestigen, welche die nach Neapel und Florenz führenden Eisenbahnlinien beherrschen.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. [Die Bemerkungen Gambettas] über die auswärtige Politik finden im „Moniteur universelle" folgende derbe, aber vollständig gerechtfertigte Kritik:

Es ist leichter, ganz zutreffende Maximen aufzustellen, zumal wenn es, wie hier, nur abgedroschene Gemeinplätze sind, als sein Verhalten ihnen auch immer unwandelbar anzupassen; es ist leichter, Andere zu tadeln, als selbst für keinen Tadel eine Blöße zu geben. So hat z. B. Herr Gambetta dem Kaiserreich vorgeworfen, daß es „seine auswärtige Politik, seine Freundschaften, Bündnisse, Unternehmungen und Ziele jeden Tag geändert hätte." Wer hat aber sich mehr, als Herr Gambetta, dieser Unbeständigkeit und Flatterhaftigkeit schuldig gemacht, die er bei Anderen so strengt rügt? Haben wir ihn nicht in Zeit von wenig Jahren der Reihe nach für die russische und für die englische Allianz, für Italien und für Griechenland begeistern sehen? So oft der Zufall einen Großfürsten, einen Prinzen oder auch nur eine politische Notabilität der fremden Länder nach Paris führte, bildete sich Herr Gambetta, durch die Höflichkeitsbezeugungen dieser Gäste geblendet, welche sich ihm mehr aus Neugier, als aus einem anderen Grunde näherten, in seiner Unschuld ein, er hätte für sich einen neuen Freund und für Frankreich einen neuen Bundesgenossen gewonnen. Was ist aber aus diesen flüchtigen Verhältnissen geworden? Möchte Herr Gambetta uns vielleicht sagen, welchen Einfluß er in diesem Augenblicke in London und Petersburg, in Rom oder auch nur in Athen genießt? Könnte er uns dafür stehen, daß, wenn er officiell an die Spitze unserer auswärtigen Politik träte, diese erlauchten Freundschaften ihn in die Lage setzen würden, Frankreich große Dienste zu leisten? Endlich hat der Redner von Belleville auch noch einen ganz besonders heiklen Gegenstand berühren zu sollen geglaubt, und wir bedauern, hinzufügen zu müssen, daß er ihn zwar nur gestreift, aber mit ungeschickter Hand gestreift hat. Wir meinen seine Anspielung auf die Provinzen, welche der Krieg von 1870 uns entrissen hat, und auf die Hoffnung, welche wir hegen dürften, sie einst wieder mit Frankreich vereinigt zu sehen. Allerdings ist Herr Gambetta nicht so unvorsichtig gewesen, einen herausfordernden Ton anzuschlagen und mit Anwendung von Gewalt zu drohen, aber die Art, wie er seine Hoffnung, „die losgerissenen Brüder wiederzufinden," rechtfertigte, war darum keine glücklichere. Die vertrauensvolle Erwartung, daß Deutschland eines schönen Tages freiwillig auf Elsaß-Lothringen verzichten und uns diese Provinzen aus Achtung vor der Gerechtigkeit und aus purer Liebe zur Republik zurückgeben werde, bekundet bei ihm eine Naivetät, wir können beinahe sagen, eine Einfalt, die uns dringender als je wünschen läßt, ihn niemals mit der Führung unserer auswärtigen Politik betraut zu sehen. Sein abgeschmacktes Schäferwort: „Nicht der Degen allein vermag die gordischen Knoten zu lösen", macht bereits die Runde durch Europa und erregt allenthalben stürmisches Gelächter. Nicht aber Herr Gambetta allein, sondern Frankreich selbst wäre lächerlich, wenn es in dem Manne, der solche empfindsame Tiraden ernsthaft zum Besten giebt, das Zeug zu einem Talleyrand gefunden zu haben glaubte.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 16. August. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] In der heut im großen Saale des „Casino" (Neue Gasse) abgehaltenen Versammlung sprach nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung der Vorsitzende, Director Klinkert, zunächst seine Freude darüber aus, daß nach dem Vorgange des diesseitigen Vereins auch der Rechte-Oder-Ufer-Bezirksverein beschlossen habe, die städtischen Behörden um Erhaltung der gärtnerischen Anlagen auf dem Ausstellungsplatze zu ersuchen. Hoffentlich würden die übrigen Bezirksvereine in gleicher Weise vorgehen. Die genannten Anlagen entwickelten sich immer schöner, und in jedem Breslauer Bürger werde immer lebhafter der Wunsch erwachen, dieselben erhalten zu sehen. — Der Vorsitzende macht hierauf Mittheilung von folgenden eingegangenen Schreiben: Magistrat erwidert auf ein Gesuch des Vereins, daß er an dem Verbot, die inneren Promenaden mit Kinderwagen zu befahren, festhalten zu müssen glaube. Auch erschienen ihm die vom Vorstande des Vereins zur Aufstellung von Kinderwagen auf der Promenade in Vorschlag gebrachten Plätze zu diesem Zwecke völlig ungeeignet. — Das Polizeipräsidium theilt dem Vereine auf seine Vorstellung mit, daß er die Verlegung des Droschkenhalteplatzes von der Ecke der Albrechts- und Altbüßerstraße ablehnen müsse, weil die Verkehrsverhältnisse und die allgemeinen Interessen des Publikums das Verbleiben des qu. Halteplatzes gerade an dieser Stelle nothwendig machten. Bezüglich der Pflasterung des Maria-Magdalena-Platzes ferner sei eine polizeiliche Einwirkung nicht angängig, weil dieser Platz Eigenthum der Kirchengemeinde von St. Maria-Magdalena sei. Es könne aber auch das Bedürfniß hierzu nicht anerkannt werden, da der Wagenverkehr sich lediglich auf Hochzeits- oder Kindtaufsfuhrwerk erstrecke. Hinsichtlich des schnellen Fahrens um die Straßenecken seien die Executivbeamten speciell auf den § 40 der Straßenordnung hingewiesen worden; die scharfe Handhabung dieser Bestimmung werde als ein ausreichender Schutz des Publikums umsomehr angesehen, als von den angeblich vorgekommenen Unglücksfällen amtlich nichts bekannt geworden sei. Die bemängelten Bürgersteige des Maria-Magdalena-Platzes befänden sich in gutem Zustande und seien für die Fußpassage ausreichend. Ferner sei nicht wahrgenommen worden, daß die Laternen die Passage hinderten. Die Benutzung des qu. Platzes zur Lagerung von Steinmaterial der Straßeneisenbahn endlich sei durch die geringe Breite der Fahrdämme der angrenzenden Straßen und deren bedeutende Frequenz geboten und könne, weil die Benutzung stets nur eine vorübergehende sei, als besonders übelständig nicht angesehen werde. — Nach längerer Debatte über dieses Antwortschreiben wird beschlossen, das Polizeipräsidium zu ersuchen, an der Ecke der Albrechts- und Altbüßerstraße wenigstens einen Schutzmannsposten, wie früher, einzurichten. — Magistrat erwidert auf eine Anfrage des Vereins, daß für die Benutzung der Aborte auf den Promenaden ein Entgelt nicht

---

Die Quelle floß unaufhörlich. Wir erhielten täglich fünf, sechs Telegramme aus Pennsylvanien; der Strom blieb immer derselbe.

„Wie viel würdest Du für Deinen Antheil verlangen?" fragte mich eines Tages mein Freund, derselbe, der mich zur Theilnahme beredet hatte.

„Nun", erwiederte ich, „100,000 Dollars wären eigentlich das wenigste, aber ich denke, für 60,000 Dollars schlage ich los."

„Zwei Stunden später trat ein Herr in meine Wohnung, um die Actie zu kaufen.

„Ich gebe Ihnen 40,000", sagte er.

„Nichts da", entgegnete ich, da mir inzwischen das Geschäft leid geworden. „Der Antheil ist mindestens dreimal so viel werth. Behalten Sie Ihr Geld und ich meine Actie. Ich verkaufe nicht." — Der Mann ging.

Unsere Quelle floß noch einige Tage lustig weiter, dann drang das Oel langsamer und immer langsamer heraus und fünfzehn Tage nachdem mir 40,000 Dollars für meinen Antheil geboten worden, hörte sie ganz auf und wir haben nie wieder einen Tropfen Petroleum daraus erhalten.

Ich reiste zurück nach Pennsylvanien. Wir stellten ein Pumpwerk auf; wir bohrten tiefer: Alles vergeblich. Wir setzten ein zweites und drittes Bohrloch ein, etwas entfernt vom ersten, die uns baare 8000 Dollars kosteten; kein Oel ließ sich blicken. Wir bohrten einen vierten, und zuletzt noch einen fünften Schacht; alles umsonst. Das Bassin war leer und kein Petroleum mehr zu finden.

Die fünf Löcher sind heute noch da. Sollte Jemand Lust verspüren, sie zu kaufen — die 20 Actien sind um einen Spottpreis zu haben. (Frankf. Ztg.)

[Blondin bei Nacht.] Ueber eine Production des berühmten Seiltänzers Blondin in Berlin berichtet das „Fr.-Bl." folgendermaßen: Es bedarf wirklich schon einer sehr soliden Nervenconstruction, wenn man die weit über die Grenzen der „gewöhnlichen" Tollkühnheit hinausreichenden Seilproductionen des Chevalier Blondin ruhigen Blickes mit anschauen will, und viele Augen können schon bei hellem Tage nicht standhaft auf diese unbeschreiblich wagehalsigen, aber mit der unerschütterlichsten Ruhe und Sicherheit ausgeführten Balancier-Evolutionen gerichtet bleiben. Welch' schaurige Neugierde mußten nun erst die riesenhaften Säulenplacate am 15. August erwecken, welche Blondin auf dem Seile, umsprüht von Feuerregen, zeigten und diese Production für die vergangene Nacht, d. h. nach Eintreten vollständiger Dunkelheit, annoncirten! — Trotz des mehr wie ungünstigen Wetters hatte sich denn auch eine kolossale Zuschauermenge, wohl an 6 bis 7 Tausend Personen, in dem aufgeweichten Garten der Neuen Welt versammelt, um diesem sensationellen Schauspiele beizuwohnen. Eine größere und zwei kleinere elektrische Batterien strömten ihr intensives silberklares Licht über das Terrain am „See", über welchen das Seil in einer Höhe von 83 Fuß hinweggespannt ist. Die Hallen auf dem Berge, die Terrassen, Treppen, auch die Dächer der in weiterer Entfernung umliegenden Häuser strotzten voll „Menschenköpfen" und eine unabsehbare Mauer von „Zaungästen" zog sich an den Berggeländen der Neuen Welt herum. Endlich nahte der schon mit den lebhaftesten Zeichen der Sehnsucht erwartete Moment; ein Kanonenschuß krachte und Chevalier Blondin erschien in blitzender Ritterrüstung mit Helm und Panzer am Fuße des rechten Mastbaumes, an welchem er unter dem donnernden Willkommengruße der Menge emporgezogen wurde. Er begann hierauf seine „Arbeit" mit einem Parademarsch hinüber und einem Sturmlauf zurück; diesem folgte ein „gymnastisches Entrée" — wie es in der Circussprache heißen würde — leichtfüßig tänzelte der Künstler bis zur Mitte des Seiles, wo er sich mit einer Nonchalance, als hätte er ebene Erde unter sich, auf den Kopf stellt, der Länge nach aufs Seil hinstreckt, seine Balancierstange hinter sich frei hinlegend, dann wieder aufspringt, auf einem Fuße steht ꝛc., drittens erschien er mit verbundenen Augen und außerdem mit einem starken Drillichsacke „verhängt", der seine Figur vom Kopfe bis zu den Knien umhüllte, spazierte in diesem Costüm — zum Grauen der Zuschauer bald stolpernd, bald ganz hinfallend, immer aber wieder flink auf den Beinen, über die Seilstrecke hin. Darnach wiederholte er noch diese gefährliche Luftpromenade mit einem „Passagier" auf dem Rücken und rüstete sich dann zu der letzten und großartigsten Nummer, welche wohl jemals auf dem Seile ausgeführt worden ist und die in des Wortes vollster Bedeutung eine non plus ultra-Leistung genannt werden muß. Blondin selbst, von Kopf bis Füßen mit Feuerwerkskörpern „gespickt", einen Schubkarren voller Explosionskörper vor sich herschiebend, selbst die mächtige Balancierstange an beiden Seiten mit Feuerwerk garnirt, schreitet bis zur Mitte des Seiles, wo ein großes Feuerwerks-Carré von 5 Metern Durchmesser angebracht ist. Nachdem er hier Posto gefaßt hat, entzündet er zunächst die an den Ecken des Vierecks angebrachten bengalischen Sonnenräder und hierauf explodirt unter donnerähnlichem Krachen das ganze Carré, der Schubkarren, die Balancierstange und sein eigenes „Körperfeuerwerk". Glockenförmig ergießt sich ein undurchdringlicher Feuerregen in weiten Strahlen von der Höhe herab, Luftbomben, pôts à feu, Tausende von Schwärmern, Leuchtkugeln, Raketen und Sternen prasseln und zischen um ihn her, ganze Salven von Kanonenschlägen erschüttern die Luft, kurzum, das Schauspiel war geradezu „furchtbar schön"; förmlich consternirt saß und stand die von den Bengal-Flammen grell beleuchtete Menge da und starrte mit unverhohlenem Entsetzen zu dem Hero of Niagara empor, welcher mit kaltblütigster Ruhe diese pyrotechnische Rebellion um sich her ergehen ließ. Den Beifall zu schildern, welcher am Schlusse dieser Scene ausbrach, ist einfach unmöglich, einem Orkane gleich wälzte er sich tosend über die ganze Hasenhaide, denn von den „lebenden Zäunen" dröhnte es herab wie das Siegesgeheule einer Indianerbande, und pflanzte sich bis zur Chaussee hin, wo ebenfalls tausende entréefeindliche Zuschauer dem weithin sichtbaren Luftfeuerwerke beigewohnt hatten.

[Das Geheimniß eines in Belgien begangenen Mordes,] welches die dortigen Criminalbehörden lange Zeit erfolglos beschäftigt hat, ist endlich, wie der „Figaro" erzählt, durch die Verhaftung des Thäters aufgeklärt worden. Am 17. Juli fand man in einem Dickicht des Waldes von Soignes, in der Gemeinde Hoeylaerts, den Leichnam einer wohlgekleideten Dame. Die Leiche war bereits so sehr in Verwesung, daß die Gesichtszüge und charakteristische Merkmale des Körpers nicht mehr zu erkennen waren. Mit unendlicher Mühe konnte man nur einen Theil der Haare und der Kleidungsstücke bewahren, als Anzeichen für die Persönlichkeit, die aber zunächst auch keinen Anhaltspunkt gaben. Nach langen, scharfsinnig geführten Untersuchungen erlangte man endlich eine ziemliche Gewißheit, daß die Ermordete eine junge Frau deutschen Ursprungs, Namens Amalie Russac sei, welche mit einem Franzosen, Alphonse de Verteuil, längere Zeit in Brüssel gewohnt hatte, wo sie als Eheleute lebten; sie hatten jedoch ihr Quartier schon seit längerer Zeit verlassen, und es war unbekannt, wohin sie sich begeben hatten. Ein Beamter der geheimen Criminal-Polizei folgte den Spuren des de Verteuil, ohne ihn finden zu können; neulich hieß es sogar, derselbe sei nach Amerika abgereist. Endlich gelang es den Bemühungen des Herrn Deganque, ihn in Dieppe zu entdecken und mit Hilfe der französischen Polizei zu verhaften. De Verteuil war nur ein Scheinname; der Mörder heißt Eduard Baraquin, ist 35 Jahre alt, ein großer, starker Mann von düsterer, verdachterweckender Physiognomie. Wegen Theilnahme an dem Aufstande der Commune deportirt, ist er erst im September 1879 nach Paris zurückgekehrt und später mit seiner Maitresse, der Russac, nach Belgien übergesiedelt. Am 23. Mai ist er mit derselben von Brüssel abgefahren, um das Schlachtfeld von Waterloo zu besuchen; unterwegs aber erhob sich ein Streit aus Eifersucht unter ihnen, weshalb sie den Zug in Gosenerdal verließen und in den Wald von Soignes gingen. Dort entbrannte der Streit von Neuem, Baraquin stieß der Russac einen Dolch in die Brust, und da sie nicht gleich todt war, gab er ihr noch fünf Stiche und schleppte den Leichnam ins Dickicht, wo er ihn versteckte. Der Leichnam wurde, wie gesagt, erst nach fast zwei Monaten aufgefunden. Dann wechselte er mehrfach seinen Aufenthalt. In Lüttich schaffte er sich eine neue Maitresse an, die auf seinen Wunsch den Namen der Ermordeten annehmen mußte. Dieses Frauenzimmer ward später in Amiens aufgefunden und bei ihr die Schmucksachen der Ermordeten. In Dieppe hatte er sich seit vier Tagen aufgehalten und mehrmals seine Wohnung gewechselt, als er am 10. erkannt und verhaftet ward. Man fand bei ihm den Dolch, womit er das Verbrechen begangen hat, einen Revolver, ein starkes Messer, einen 10 Meter langen neuen Strick und 1240 Frcs. Er hat seine That eingestanden.

entrichtet werden muß. Die Vereinigungsfrauen erhielten je 50 Pf. täglich Lohn von der Promenadenverwaltung und seien berechtigt, ein Geschenk anzunehmen, dürften ein Entgelt aber nicht fordern. In den Aborten seien bisher Bekanntmachungen angebracht gewesen, welche besagten, daß die Vereinigungsfrauen zur Annahme von Geschenken berechtigt seien. Um Mißdeutungen zu begegnen, seien diese Bekanntmachungen jetzt dahin abgeändert worden daß die Vereinigungsfrauen nicht berechtigt seien, für die Benutzung der Aborte ein Entgelt zu verlangen. — Die Direction des Lobetheaters erwidert auf eine Vorstellung des Vereins, bei Ausgabe von Bons für verschiedene Vereine hätten sich so viele Uebelstände herausgestellt, daß sich die Direction veranlaßt sehe, die ausgegebenen Bons nach und nach einzuziehen, und daher bedauere, dem Vereine eine Ermäßigung der Eintrittspreise nicht gewähren zu können. — Von den in der letzten Sitzung zurückgestellten Fragen ist folgende von allgemeinem Interesse: „Wann wird die St. Christophorikirche renovirt und in ihrer ursprünglich würdigen, rein gothischen Bauart wieder hergestellt werden?" Pastor Günther theilt in Beantwortung dieser Frage mit, daß er zur Renovation genannter Kirche durch freiwillige Beiträge einen Fonds von circa 1660 M. aufgesammelt habe. Zunächst sollen fünf Chorfenster (3 nach der Weidenstraße und 2 nach der Hummerei) vollständig neu in steinernem Maßwerk und mit neuer Verglasung hergestellt werden. Die Strebepfeiler sollen einen neuen Abputz erhalten und unter sich durch eiserne Zäune verbunden werden. Die Promenaden-Verwaltung werde die durch diese Zäune abgegrenzten Räume in ihren Schutz nehmen und sie mit grünem Rasen schmücken. Die Ausführung dieser Arbeiten, welche auf 1600 M. veranschlagt seien, hänge nur noch von einem Beschluß der kirchlichen Körperschaften von St. Maria-Magdalena ab, welcher in allernächster Zeit erfolgen werde. Diese Arbeiten seien allerdings nur ein Anfang des Renovirungswerkes. Er (Redner) trage sich mit dem Gedanken, auch die an der Südseite befindlichen beiden schlechten Fenster in neuem steinernen Maßwerk und mit neuer Verglasung herstellen zu lassen. Zwischen diesen Fenstern solle dann auch das Portal mit einer gothischen Doppelthür in würdigerer Weise hergestellt werden. So werde nach und nach das Renovationswerk, wenn ihm die wohlhabenderen Bürger auch ferner offene Herzen und Hände entgegenbrächten, zur Zierde jenes Stadttheiles gefördert und zu Ende geführt werden. — Eine Frage, betreffend das Schlagen von Holz in dem Oswitzer Walde, wurde nach längerer Debatte vertagt. — Auf Veranlassung mehrerer Fragesteller soll Magistrat um Auskunft ersucht werden, warum die bisher gutes Wasser liefernden Brunnen auf dem Maria-Magdalena- und Ursuliner-Platze geschlossen worden, event. was geschehen werde, um dem Wasserbedürfniß auf jenen Plätzen abzuhelfen. — Magistrat soll ferner ersucht werden, das Pflaster der Großen und Kleinen Groschengasse in bessern Zustand zu setzen, während das Polizei-Präsidium darauf aufmersam gemacht werden soll, daß in genannten engen Straßen keine Fahrschilder angebracht seien. — In nächster Zeit wird der Verein die Pumpstation und die Rieselfelder bei Oswitz besichtigen.

+ **[Se. Maj. der König Christian IX. von Dänemark]** nebst Gemahlin und Prinz Johann, Bruder des Königs, langten gestern Abend um 10 Uhr 10 Minuten, von Wien kommend, mittelst Schnellzuges der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Da der König im strengsten Incognito unter dem Namen eines Grafen Falster reist, so mußte jeder officielle Empfang unterbleiben. Im Gefolge befanden sich der persönliche Adjutant des Königs Baron von Guldencrone, der Reisemarschall und königliche Kammerherr Freiherr v. Karstenskiold und die Kammerdame Fräulein von Oxholm. Als der König den Wagen verließ, wurde demselben ein soeben eingetroffenes Telegramm aus Petersburg überreicht. Gleich nach Ankunft des Zuges bestieg der König und seine Begleitung die bereit stehenden Wagen, in denen man nach dem auf der Neuen Taschenstraße belegenen Hotel „Kaiserhof" fuhr, in welchem bereits 14 Zimmer bestellt waren. Heute früh 6 Uhr 50 Minuten verließen der König und seine Gemahlin, sowie Prinz Johann nebst Gefolge und Dienerschaft wiederum unsere Stadt, um mit dem Schnellzuge der Posener Bahn via Kreuz-Pillau nach Petersburg zu fahren. — Von Seiten der Oberschlesischen Bahndirection war gestern der königliche Bauinspector Schaper bis Oderberg entgegengeschickt worden, welcher den Zug bis Breslau geleitete. Der heute abgegangene Schnellzug der Posener Bahn wurde vom Betriebs-Director Rintelen aus Glogau geführt.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 7. bis 13ten August wurden 37 Ehen (gegen 49 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 211 Kinder (114 Knaben und 97 Mädchen), darunter 10 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 226 (119 männliche und 107 weibliche). Der Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten betrug mithin 15, in der vorigen Woche 21. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 128, von 1—5 Jahren 21, von 5—15 Jahren 7, von 15—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 15, von 30—40 Jahren 14, von 40—60 Jahren 23, von 60—80 Jahren 10, von über 80 Jahren 6. Die Todesursachen waren: Scharlach 4, Diphtheritis 1, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus 1, Ruhr 1, Darm- und Magendarmkatarrh 47, Brechdurchfall 23, Gehirnschlag 3, Krämpfe 20, andere Krankheiten des Gehirns 7, Lungenschwindsucht 7, Lungen- und Luftröhrenentzündung 16, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 1, andere Krankheiten der Athmungsorgane 22, alle übrigen Krankheiten 66, Unglücksfall 5, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 38,39, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 43,17.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 7. bis 13ten August betrug die mittlere Temperatur 17,3, die höchste 31,8, die niedrigste 11,6 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 12,3 mm.

□ **Sprottau**, 16. August. [Stiftungsfest.] Vorgestern feierte unser Turnverein das 20. Stiftungsfest in seinem Vereinslocale, dem Gasthofe „zum goldenen Frieden". Während des Concertes, das in dem zum Gasthofe gehörigen Garten gegeben wurde, fanden verschiedene Turnübungen statt. Ein Tanzkränzchen beendete die Feier.

Δ **Schweidnitz**, 17. August. [Städtische Waisenpflege. — Augusta-Waisenstiftung. — Versammlung von Gas- und Wassertechnikern.] Die bei Gelegenheit der Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares hier von dem vaterländischen Frauenverein begründete Augusta-Waisen-Stiftung trat vor zwei Jahren in Wirksamkeit, indem aus dem zur Pflege städtischer Waisenkinder eingerichteten Armenhause fünf Waisenmädchen der Stiftung gegen Zahlung von Verpflegungsgeldern aus den im Armenetat ausgeworfenen Geldmitteln überwiesen wurden. Schon damals hatten die Stadtverordneten ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß dafür Sorge getragen werden möchte, die sämmtlichen verwaisten Mädchen, die nicht in dem hiesigen von dem Kaufmann Laube gestifteten Waisenhause haben Aufnahme finden können, sondern in dem Armenhause untergebracht sind, der Augusta-Waisenstiftung gegen die obengedachte Entschädigung zu überweisen. Seitens des Vorstandes dieser neuen Stiftung wurden damals Einwendungen erhoben, welche von der städtischen Armen-Deputation und dem Magistrat als gerechtfertigt erachtet wurden. Jetzt haben der Vorstand und der Magistrat sich mit der von den Stadtverordneten vor zwei Jahren gemachten Proposition einverstanden erklärt und die Stadtverordneten die vorläufig getroffene Vereinbarung zum Beschlusse erhoben, dabei aber dem Magistrat anheimgegeben, auf eine Umgestaltung der Waisenverpflegung im Allgemeinen Bedacht zu nehmen, auch in Erwägung zu ziehen, ob nicht für künftighin die Genehmigung der Verwendung der Sparkassenüberschüsse für die Verpflegung der Waisen zu ermöglichen wäre. — Am 15. und 16. d. Mts. tagte hier eine Versammlung der Gas- und Wassertechniker, welche auch unsere städtische Gasanstalt, sowie das Wasserhebewerk einer genauen Besichtigung unterwarfen.

Beuthen, 17. August. [Verurtheilung.] Vor der hiesigen Criminal-deputation wurde am Dinstag Vormittag gegen den Staatspfarrer Herrn Constantin Sterba aus Leschnitz verhandelt. Herr Pfarrer Sterba war angeklagt, in einem Leitartikel des „Schlesier" Nr. 5 vom 29. Januar c. die katholische Kirche oder deren Einrichtungen beschimpft zu haben. Der mit „Bum! Bum!" überschriebene Artikel, welcher hauptsächlich die „missio canonica" behandelte, wurde nach Vernehmung des Sachverständigen, Herrn Pfarrer Marks aus Miechowitz, von beleidigender Natur vom Gerichtshofe anerkannt und Herr Pfarrer Sterba dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Oberschl. Grenz-Ztg.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 17. August. Durch Cabinetsordre von gestern ist die Entsendung der Corvette „Elisabeth" nach Ostasien und der Corvette „Carola" nach Australien befohlen worden. — Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich ist nach Beendigung seines Urlaubs wieder hier eingetroffen.

Pest, 17. August. Der „Pester Lloyd" bespricht in heftiger Weise eine rumänische Grenzverletzung im Haromszeker Comitate. Dieselbe sei ein neuer Beweis der stetigen rumänischen Agitation gegen Oesterreich-Ungarn und stehe im Zusammenhange mit der Agitation der rumänischen Emissäre unter der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens. Rumänien müsse eine energische Zurückweisung erfahren, da sonst Serbien und Bulgarien dem Beispiele Rumäniens folgen und die Interessen Oesterreich-Ungarns im Orient stark gefährden könnten.

Paris, 11. August. Das radical-republikanische Comite von Belleville tadelt in einer heut veröffentlichten Protestmanifestation energisch die Urheber der Unordnungen in der gestrigen Versammlung in Charonne und spricht die Hoffnung aus, daß alle wahren Republikaner Gambetta rächen werden, indem sie ihm ihre Stimmen geben.

London, 17. August. Unterhaus. Parnell beantragt eine Resolution, besagend, die Ausführung des Ausnahmegesetzes in Irland sei nicht übereinstimmend mit den Erklärungen und Versprechungen der Minister bei der Berathung der Bill. Die Debatte dauerte den ganzen Nachmittag, schließlich wurde dieselbe vertagt.

Washington, 17. August. Das officielle Bulletin von 8 Uhr 30 Min. Morgens lautet: Der Präsident hatte eine ruhige Nacht; das Allgemeinbefinden ist besser als gestern.

Washington, 17. August, Mittags. Nach der Erklärung der Aerzte ist in dem Zustand Garfields größere Hoffnung, Garfield schlummert ruhig, sein Zustand ist des Morgens besser.

Washington, 17. August. Bulletin 6 Uhr 30 Min. Abends. Am Morgen wurde constatirt, die Besserung Garfields habe zugenommen. Das Erbrechen ist den Tag über nicht eingetreten. Garfield behielt die eingeflößte Nahrung, ebenso den Fleischextract mit Wasser, welchen er verschluckte. Der Zustand der Wunde ist fortdauernd gut. Puls 112, Temperatur 98,08, Respiration 18.

Newyork, 17. August. Der Hamburger Postdampfer „Westphalia" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 49. Pariser Wechsel 81, 12. Wiener Wechsel 174, 20. Köln-Mindener Stamm-Actien 152½. Rheinische Stamm-Actien 164. Hessische Ludwigsbahn 103⅜. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131¾. Reichsanleihe 102⅛. Reichsbank 150⅝. Darmstädter Bank 177½. Meininger Bank 108¼. Oesterr.-Ungarische Bank 725, 50. Credit-Actien*) 317¼. Wiener Bankverein 122¾. Silberrente 68¼. Papierrente 67½. Goldrente 82. Ungarische Goldrente 102¾. 1860er Loose 128⅛. 1864er Loose 337, —. Ung. Staatsloose 243, 70. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 96⅝. Böhmische Westbahn 278. Elisabethbahn 186. Nordwestbahn 207⅜. Galizier 289⅛. Franzosen*) 322⅞. Lombarden*) 127½. Italiener 91⅛. 1877er Russen 92½. 1880er Russen 76. II. Orientanleihe 61¾. III. Orientanleihe 61½. Central-Pacifik 114⅜. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 317¾. Franzosen 321⅞. Galizier 288⅞. Lombarden 128. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. August, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 102, Hamburger St.-Pr.-A. 127, Silberrente 68¼, Oest. Goldrente 81½, Ung. Goldrente 102½, 1860er Loose 128, Credit-Actien 318, Franzosen 805, Lombarden 320, Ital. Rente 90¾, 1877er Russen 92¼, 1880er Russen 74¾, II. Orient-Anl. 60, III. Orient-Anl. 59¾, Laurahütte 118½, Norddeutsche 188¾, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. 163½, do. junge 161, Bergisch-Märkische do. 123¾, Berlin-Hamburg do. 285½, Altona-Kiel do. 180½. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 3¼ %. — Fest.

Hamburg, 17. Aug., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine besser. Roggen loco unverändert, auf Termine besser. Weizen pr. August 220, 00 Br., 219, 00 Gd., pr. September-Octbr. 220, 00 Br., 219, 00 Gd. Roggen pr. August 175, 00 Br., 173, 00 Gd., pr. Septbr.-October 168, — Br., 167, — Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl still, loco 58, —, pr. October 58, —. Spiritus fest, pr. August 50½ Br., pr. August-September 49½ Br., pr. Septbr.-October 48¼ Br., pr. Octbr.-Novbr. 47 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 7, 40 Br., 7, 35 Gd., pr. August 7, 40 Gd., pr. Septbr.-Decbr. 7, 55 Gd. Wetter: Wolkig.

Posen, 17. Aug. Spiritus pr. August 56, 70, pr. September 54, 80, pr. October 52, 80, pr. November-December 51, 30. Gek. — Liter. Unverändert.

Liverpool, 17. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 12,000 Bll., davon 9000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 17. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikanische 1/16 D. höher. Middl. amerikanische August-Lieferung 6 7/32, November-December-Lieferung 6 3/16 D.

(W. T. B.) **Newyork**, 17. Aug., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94⅛. Wechsel auf London 4, 81¼. Wechsel auf Paris 5, 22½. 5proc. fundirte Anleihe 101¾. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116. Erie-Bahn 42⅞. Central-Pacific-Bahn 115½. Newyork-Centralbahn 142½. Chicago-Eisenbahn 137. Baumwolle in Newyork 12⅛. do. in New-Orleans 12. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅜. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 78. Mehl 5, 25. Rother Winterweizen 1, 37. Mais (old mixed) 67. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 12¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11 9/16. do. Fairbanks 11⅝. do. Roth und Brothers 11⅝. Speck (short clear) 9¾. Getreidefracht 5¼.

Pest, 17. August, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine lebhaft, pr. Herbst 12, 72 Gd., 12, 75 Br. Hafer pr. Herbst 7, 60 Gd., 7, 65 Br. Mais pr. August-September 6, 77 Gd., 6, 80 Br. Kohlraps 13½. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Aug., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, pr. August 30, 00, pr. Septbr. 31, 00, per Septbr.-December 31, 00, pr. November-Februar 31, 00. Roggen ruhig, pr. August 21, 00, pr. November-Februar 22, 00. Mehl ruhig, pr. August, 8 Marques, 71, 00, pr. September, 9 Marques, 66, 75, pr. September-December, 9 Marques, 66, 90, pr. November-Febr., 9 Marques, 66, 90. Rüböl fest, pr. August 82, 00, pr. September 83, 25, pr. September-December 84, 25, pr. Januar-April 83, 50. Spiritus fest, pr. August 63, 00, pr. September 62, 75, pr. September-December 62, 75, pr. Januar-April 62, 75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 17. Aug., Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 59, 50—59, 75. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. August 67, 00, per September 64, 00, per October-Januar 62, 75.

London, 17. August, Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25½. Fester.

Antwerpen, 17. Aug., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bez. und Br., per September 18½ bez., 18⅝ Br., per September-December 19⅜ Br., per October-December 19⅝ Br. Ruhig.

Bremen, 17. August, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 35 bez., per September 7, 40 bez., per October-December 7, 60 bezahlt, per Januar 7, 80 Brief.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 17. August. [Die Sachverständigen-Commission] der hiesigen Fondsbörse hat in der gestern Abend unter Zuziehung des Syndicus der Kaufmannschaft abgehaltenen Sitzung in Bezug auf die mit der Ausführung des Reichsstempelgesetzes resp. die Einführung der Börsensteuer zusammenhängenden Usancen vorläufig folgende Beschlüsse gefaßt: Bei schwebenden Zeitgeschäften in fremden Effecten, welche nach dem 30. September cr. fällig werden, also in Stücken erfüllt werden müssen, welche gemäß des Gesetzes über die Reichsstempelabgaben vom 1. Juli cr. abgestempelt sind, hat in Anwendung des § 6 der Bedingungen für die Geschäfte an der Fondsbörse der Käufer dem Verkäufer die Stempelabgabe zu vergüten. Um indeß den Geschäftsgang zu vereinfachen, wird bestimmt, daß alle an der Berliner Börse von 20. d. M. abzuschließenden Zeitgeschäfte in fremden Effecten, welche nach dem 30. September cr. fällig werden, sich in Ermangelung einer gegentheiligen Abrede dahin verstehen, daß der Verkäufer gestempelte Stücke liefern muß, ohne vom Käufer für die Stempelabgabe Ersatz beanspruchen zu dürfen. — Wer vor dem 1. October cr. Stücke liefert, welche nach dem Reichsstempelgesetze vom 1. Juli cr. abgestempelt sind, hat von dem Käufer Ersatz der Stempelauslagen zu fordern.

Berlin, 17. August. [Börse.] Die heutige Börse zeigte sich vollständig befreit von den politischen Bedenken, welche den gestrigen Verkehr in so unvortheilhafter Weise beeinflußt hatten. Die unterbrochene Haussebewegung wurde wieder aufgenommen und auf den meisten Gebieten mit einer Vehemenz betrieben, welche selbst die kühnsten Erwartungen übertraf. Den auswärtigen Plätzen gebührt das Verdienst, durch hohe Coursmeldungen den Muth unserer Speculation wieder erweckt zu haben, besonders ist es Paris, welches in Folge des glatten Verlaufes der dortigen Medioliquidation durch die Courssteigerung von Franzosen und Lombarden stimulirend gewirkt hat. Das erstere Papier stand hier im Vordergrunde der geschäftlichen Thätigkeit. Die Nachricht, daß der Sultan den Ausbau der Linie Konstantinopel-Budapest genehmigt habe, rief kolossale Umsätze in dem Effect hervor und erbrachte demselben eine Avance von ca. 10 M. Bei minder regem Verkehr konnten Lombarden ihren höchsten gestrigen Stand wieder erreichen und denselben um eine Kleinigkeit überschreiten. Im Uebrigen waren auf dem Bahnenmarkte Nordwestbahn, Elbethalbahn, Thüringer und Oberschlesische gesucht, bezüglich der letzteren wollte man wissen, daß die Regierung entschlossen sei, zu der Frage der Verstaatlichung der Bahn klare Stellung zu nehmen. Bergisch-Märkische behaupteten ihren gestrigen Cours, obgleich der publicirte Betriebsausweis der Bahn pro Juli eine Mindereinnahme von 208,816 M. constatirt. Die Bankwerthe documentirten anfangs eine schwache Haltung, da von Wien aus ungünstige Disposition für Creditactien gemeldet wurde, späterhin konnte aber auch diese Effectenkategorie, der allgemein herrschenden Strömung sich anschließend, ihren Preisstand wesentlich aufbessern. In Montanpapieren war das Geschäft still, anscheinend als Folge des wenig animirenden letzten Glasgower Verschiffungsausweises, nach welchem in der Vorwoche die Ausfuhr um 2952 T. hinter derjenigen der gleichen Periode des Vorjahres zurückgeblieben ist. Sehr reges Leben entwickelte sich in russischen Noten, welche, von ersten Firmen gefragt, zu steigendem Preise in großen Summen aus dem Markt genommen wurden. Oesterreichische Creditactien eröffneten 634—633½, stiegen dann bis auf 639½, um dann zwischen 638 und 639 zu schwanken. Franzosen setzten 644—3½ ein und hoben sich bis 648—646. Lombarden waren stiller, als in den letzten Tagen bei 256—5—6—4½.

Um 2½ Uhr: Fest. Lombarden 255,00, Franzosen 644,50, Credit 638,50, Dortmunder Stamm-Prior. 96,25, Laurahütte 118,25, Darmstädter Bank 177,75, Deutsche Bank 177,50, Disconto-Commandit 233,50, Wiener Bankverein 245,50, Bergische 124,00, Freiburger 106,75, Mainzer 103,50, Rechte-Oderuferbahn 166,12, Oberschlesische 247,50, Galizier 144,25, Buschtiehrader 81,00, Rumänier 104,50, Oesterr. Goldrente 81,75, do. Silberrente 68,25, do. Papierrente 67,37, Ungar. Goldrente 102,62, Italiener 91,12, Russen, alte 91,37, do. neue 94,37, do. 1880er 76,12, Ungarische Investitionsanleihe 95,70, Russische Noten 219,00, do. II. Orient 61,87, do. III. Orient 61,75, Ungar. Credit 621,00, Neue Ungarn 79,25, Oelheim 128,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,85 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,85 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,21 Gd., do. Eisenbahn-Priorit. 4,21 Gd., do. Papier-Dollar 4,21 Gd., 6% New-York-City 4,21 Gd., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll —,— bez. u. B., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,43 bez.

Elberfeld, 17. Aug. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat Juli 1881 4,906,874 Mark gegen 5,126,032 Mark im Juli 1880, mithin Mindereinnahme 219,158 Mark. Vom 1. Januar bis ult. Juli 32,982,037 Mark gegen 33,967,684 Mark in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mindereinnahme 985,647 Mark. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat Juli 1881 538,025 Mark gegen 527,683 Mark im Monat Juli 1880, mithin Mehreinnahme 10,342 Mark. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat Juli 1881 5,444,899 Mark gegen 5,653,715 M. im Monat Juli 1880, mithin Mindereinnahme 208,816 M.

Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ult. Juli d. J. 36,636,247 Mark gegen 37,706,319 Mark im Jahre 1880, mithin Mindereinnahme 1,070,072 Mark.

Petersburg, 17. August. [Ausweis der Reichsbank] vom 15. August n. St.*)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	400,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 8. August.

Berlin, 17. August. [Producten-Bericht.] Seit heute Morgen ist das Wetter regnerisch geworden und scheint in erster Reihe darauf hingewirkt zu haben, daß unser Markt in sehr fester Stimmung für Getreide eröffnete. Käufer für Roggen beachteten vorzugsweise die späteren Sichten und willigten in höhere Forderungen, doch ermattete die Haltung nach befriedigter Frage und Preise retirirten wieder soweit, daß von einer Besserung schließlich nicht viel übrig blieb. Das Effectivgeschäft ging schleppend. Das Angebot neuer Waare ist so reichlich, daß Eigner etwas Entgegenkommen zeigen mußten. — Roggenmehl wurde fester gehalten. — Weizen eröffnete zu höheren Preisen und in regem Verkehr, erschlaffte später jedoch, auch wurde der Umsatz dann still; ein bemerkbarer Fortschritt bleibt aber bestehen. — Hafer loco ruhig, nur alte Waare ist beliebt. Termine ziemlich fest. — Rüböl höher, Umsatz ziemlich belebt. — Petroleum unverändert. — Spiritus hat feste Haltung bekundet und besonders hat August bei knappem Angebot merklich besseren Preis gebracht.

Weizen pro 1000 Kilogr. loco 190 bis 236 Mark nach Qualität bez., per diesen Monat 227—226,5 M. bez., per September-October 225,5—224,5 M. bez., per October-November 224 bis 222 M. bez., per November-December 223,5—221 M. bez., per April-Mai 224—224,5—223,5 Mark bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen per 1000 Kilogramm loco 179 bis 189 Mark nach Qualität bez., inländischer 183 bis 186 Mark ab Bahn bez., per diesen Monat 180,5—179 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 172,5—173—172 M. bez., per October-November 168,75—168 M. bez., per November-December 166—165 M. bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 164,5—163,5 M. bez. Gekündigt: — Centner. Kündigungspreis: — Mark. — Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 140 bis 185 Mark nach Qualität. — Hafer per 1000 Kilogramm loco 140—175 M. nach Qualität, per diesen Monat 142 M. nom., per September-October 143 Mark bez., per October-November 143,5 M. bez., per November-December 143,5 Mark bez., per April-Mai 146,5 Mark bez. Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — M. — Mais loco 136—140 Mark nach Qualität. — Gekündigt: — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 187—220 Mark, Futterwaare 170—186 Mark nach Qualität. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. unversteuert incl. Sack per diesen Monat 24,75—24,65 Mark bez., per August-Sept. 24,20—24,10 Mark bez., per September-October 23,75—23,65 Mark bez., per October-November 23,20—23,10 Mark bez., per November-December 22,90—22,80 M. bez., per April-Mai 22,55 bis 22,50 Mark bez. Gekündigt: — Centner. Kündigungspreis: — M. — Weizenmehl Nr. 00 30,00 bis 29,00 Mark, Nr. 0 29,00 bis 28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00 bis 29,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 25,75 bis 24,75 Mark, Nr. 0 und 1 24,75—23,75 Mark. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Oelsaaten. Winterraps, neuer 254—266 M. Winterrübsen, neuer 250 bis 263 Mark. — Rüböl per 100 Kilogramm loco ohne Faß — M., per diesen Monat, per August-September, September-October und October-November 57,1—57,4 Mark bez., per November-December 57,1—57,5—57,4 Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 57,3—57,5 Mark bez. Gekündigt: — Centner. Kündigungspreis: — Mark. — Petroleum, raffinirtes (Standard white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco — Mark, per diesen Monat 23,6 Mark, per September-October 23,6 Mark bez., per October-November 24,2 Mark, per November-December 24,9 Mark bez. — Gekündigt: — Centner.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter-pCt. loco ohne Faß 59,3 Mark bez., mit leihweisen Gebinden — M., ab Speicher — M., loco mit Faß — M. bez., per diesen Monat 59—59,5 M. bez., per August-Sep-

tember 58,1–58,2 M. bez., per September-October 55,8–56–55,9 Mark bez., per October-November 54,6–54,8–54,7 Mark bez., per November-December 53,6–53,9–53,8 M. bez., per December-Januar 1882 — M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 54,2–54,3 M. bez. Gekündigt: — Liter. Kündigungspreis — M.

Berliner Börse vom 17. August 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	102 00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106 00 bz
do. do. 1876	4	102,25 bz
Staats-Anleihe	4	101 20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99 00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	154 50 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 60 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	104 90 bzB
Pommersche	3½	92 75 bzB
do.	4	101 70 bzB
do.	4½	102 50 bz
do. Ldch. Crd	4½	— —
Posensche neue	4	100 90 bz
Schlesische	3½	— —
Lndsch. Central	4	101,30 bzB
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	101,30 bz
Pommersche	4	101,30 bz
Posensche	4	101,30 bz
Preussische	4	101 50 bzB
Westfäl. u. Rhein.	4	101,50 bz
Sächsische	4	101 50 bz
Schlesische	4	101,30 G
Badische Präm.-Anl.	4	136,00 B
Baierische Präm.-Anl.	4	136,20 B
do. Anl. v. 1875	4	101 90 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	132,00 B
Sächs. Rente von 1876	3	81,40 bzG

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	110 25 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	108,75 G
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,50 bzG
do. do. do.	5	104,80 bz
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	107,00 G
do. rückzb. à 110	5	116,60 G
do. do. do.	4½	108,75 G
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110.80 G
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,50 G
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	101 80 bzG
do do. Pfandbr.	5	101 10 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	110,00 G
do. do. II. Em.	5	105,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122 80 bz
do. do. II. Em.	5	121 25 bzG
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	109,90 bz
do.4½ do. do.m.110	4½	106 00 G
do.4% do. do.m.100	4	97 60 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121 70 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	102 00 B
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	105,00 G
do. do.	4½	107 00 bzB
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do.	4½	102,00 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1/1.1/7.)	4⅕	68,40-50 bzB
do. (1/4.1/10.)		68,40-50 bzB
do. Goldrente	4	81,90 bz
do. Papierrente	4⅕	67,40-50 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	116 60 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	127,90 etbzB
do. Credit-Loose	fr.	360 00 B
do. 64er Loose	fr.	336 80 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	156 50 bzG
do. do. 1866	5	154,75 bzG
do. Orient-Anl.v.1877	5	61,75 etbzG
do. II. do. v.1878	5	61 90 bz
do. III. do. v.1879	5	61 80 G
do. Engl v. 1871	5	91 50 bz
do. do. v. 1872	5	91 50 bz
do. Anleihe 1877	5	94,70-60 bz
do. do. 1880	4	76,20-10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86-86,10 bzG
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	79 40 B
Russ. Poln.Schatz-Obl.	3	83 25 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,60 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58 30 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	91,20 bzG
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	96,50 bz
Rumänische Anleihe	8	114,00 B
Rumän. Staats-Oblig.	6	104.60 bz
Türkische Anleihe	fr.	18 50 bzG
Ungar. Goldrente	6	102,80 G
do. do.	4	79,40 bz
do. Papierrente	5	79.20 G
do. Loose (M.p.St.)	fr.	243 50 bzB
Ung. Invest.-Anleihe	5	95 70 B
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	98,20 bzB
Finnische 10 Thlr.-Loose		51 00 G
Türken-Loose		48,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103 30 bz
do. III.v.St.3¼g.	3½	94,90 B
do. do. VI.	4½	104,20 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,30 B
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	102,40 B
do. Lit. C.	4½	102,50 B
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	103 00 bz
do. do. J.	4½	103 00 bz
do. do. K.	4½	103 10 bz
do. von 1876	5	107 20 bz
Breslau-Warschauer	5	105 75 bzG
Cöln-Minden III.Lit.A.	4	101,00 bzB
do. Lit. B.	4½	103 75 G
do. IV.	4	101 10 G
do. V.	4	101 10 G
Halle-Sorau-Guben	4½	104 50 bzB
Märkisch-Posener	4½	103 00 B
Niederschles.-Märk. I.	4	— —
do. do. II.	4	100 50 G
do. Obl.I.u.II.	4	101 25 B
do. Obl. III.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	101 60 G
do. D.	4	101 00 G
do. E.	3½	94 75 G
do. F.	4½	103,80 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	104 00 G
do. von 1873	4	101 00 G
do. von 1874	4½	104 60 bz
do. von 1879	4½	106 00 bzG
do. von 1880	4½	104 60 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II.Em.	4½	103 50 G
do. do.III.Em.	4½	103 50 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	104 25 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	97 00 B
do. do. in Pfd. Strl.	5	92 50 G
Charkow-Kremen. gar.	5	96 50 B
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	101 90 bz
Dux-Bodenbach	5	88 20 bz
do. II.Em.	5	87·20 bz
Prag-Dux	fr.	74·00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93 80 G
do. do. neue	5	93 80 G
Kaschau-Oderberg	5	84 30 bz
do. Gold-Prior.	5	99 80 G
Ung. Nordostbahn	5	81,50 etbzG
Ung. Ostbahn	5	81,20 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	83.50 bzG
do. do. II.	5	87,00 bzG
do. do. III.	5	85,00 G
do. do. IV.	5	83 50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	74.30 etbzG
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	45,00 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	86,50 bz
Oesterr.-Französische	3	387,00 B
do. do. II.	3	380,00 G
do. südl.Staatsbahn	3	290 10 bzG
do. neue	3	290,10 bzG
do. Obligationen	5	100,80 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,70 bz
Warschau-Wien II.	5	103 90 B
do. III.	5	103 50 G
do. IV.	5	103,25 G
do. V.	5	103 25 G
do. VI.	5	104 00 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,80 bz
do. do.	2 M.	3	167,90 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,48 bz
do. do.	3 M.	2½	20,345 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,15 bz
do. do.	2 M.	3½	80,70 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	218.00 bz
do. do.	3 M.	6	216,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	218 35 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174.20 bz
do. do.	2 M.	4	173,30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 305,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 220,00 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 102,50 G
Oldenburger Loose 151,80 bz

Ducaten 9,64 G	Dollar — —
Sover. 20,39 G	Oestr. Bkn. 174,30 bz
Napoleon 16.29 bzB	do. Silbergd. — —
Imperials 16,70 G	Russ. Bkn. 218,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	50,75 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅛	4	124,00 bzG
Berlin-Anhalt	5	6	4	138,00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	21,30 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,60 bzB
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	286,75 bz
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	118,60 bz
Böhm. Westbahn	6	7	5	138,60 bz
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	106,10 bz
Cöln-Minden	6	6	6	152,60 B
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	149,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	144,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	25,75 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	4	67,00 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	72,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	209,00 bzB
Märk.-Posener	0	9	4	33,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	103,30 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	102,00 bz
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	247,25 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	197,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	644 00-646,00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	414,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	255,00-254,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	51,80 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³/₁₀	7¹¹/₁₂	4	165,75 B
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	73,60 bzG
Rheinische	7	6½	6½	160,90 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	101,50 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,40 bzG
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	63,60 B
Schweiz Westbahn	0	0	4	34,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,50 G
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	205,00 bzB
Warschau-Wien	11⅔	10	4	270,50 bzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51 90 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	55,10 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	96,40 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	56,70 G
Halle-Sorau-Gub.	3⅓	5	5	99,25 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	52,50 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	107,80 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	89,30 G
do. Lit. C.	5	5	5	126,30 bz
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	102,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	90,10 G
Oels-Gnesen	0	0	5	49,40 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	71,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³/₁₀	7¹¹/₁₂	5	162,25 bz
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	78,60 etbz
Weimar-Gera	0	0	5	38,50 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	92,00 bzG
Berl. Kassen-Ver.	8⁹/₁₀	9⁹/₁₀	4	196,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	124,75 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	4⅓	4½	4	77,75 G
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	99 00 G
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	105,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	112,25 bzG
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	93,00 G
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	111,00 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	177,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	111,60 G
Dessauer Landesb.	6½	7	4	123 60 G
Deutsche Bank	9	10	4	177,10 bzG
do. Reichsbank	5	6	4½	150,50 bzB
do. Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	94,30 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	232,50 bz
do. ult.	10	10	4	231,90-233 60
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	137,75 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	102,50 bzG
do. junge	5	5½	4	99,00 bzB
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	124 00 G
Hannov. Bank	4½	5½	4	107,40 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	98,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	74 00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	167,25 bzB
Luxemburg. Bank	10	8½	4	144,60 bzB
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	118 00 bzG
Meininger do.	9	5	4	107,75 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	190,00 bzB
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	62,50 bz
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	101,00 bzB
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	634,00-638,50
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	113,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	126,30 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	118,00 B
Sächs. Bank	6	6⅛	4	127,50 G
Schl. Bank-Verein	6	6	4	124,75 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7	4	269 75 bz

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	96,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,20 G
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	30.00 G
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	61,50 bzG
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	91,50 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	960 G
Bismarckhütte	12	—	4	— —
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	60,00 G
Dortm. Union	0	—	4	15,30 bz
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	96,40 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	118,25 bzG
Lauchhammer	0	—	4	32,00 bz
Marienhütte	4	0	4	60,40 B
Cons. Redenhütte	8	—	4	106,50 G
do. Oblig.	6	6	6	108,00 B
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	108.00 bzB
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	99,25 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	195,00 bzG
do. Oblig.	5	5	5	107,00 G
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	67,50 B
Groschowitzer do.	4	6½	4	78,25 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	74,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	28,50 G
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	94,25 bzG
do. ver.Oelfabr.	7½	5½	4	81 50 bzG
do. Strassenb.	6¼	5½	4	127,30 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	36,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	— —
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	54,25 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	42,10 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	101.50 B
do. Porzellan	2	6	4	29,00 bzB
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	34,50 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 10. bis 17. August.]** Die Umsätze in Kartoffelfabrikaten bewegten sich im heutigen Berichtsabschnitt wieder in den denkbar engsten Grenzen, da der Versandt vollständig ruhte und der Consum nach wie vor nur den dringendsten Bedarf deckte. Angesichts der bevorstehenden allgemein günstigen Kartoffelernte trat das Angebot dringender auf als bisher und gaben in Folge dessen auch die Preise wieder etwas nach. Zu notiren ist für Ia Stärke und Mehl an den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen 27–28 Mark, an den märkischen und sächsischen Stationen 27,75 bis 28,25 Mark. Den geringen hiesigen Abschlüssen lagen folgende Notirungen zu Grunde: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, September-Lieferung 14,75 Mark, September-October 14,25 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 28,75 Mark, August-September 28,75–29,25 M., do. ohne Centrifuge, prompt 27,25 bis 28 Mark, IIa prompt 24–26 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30–33 M., Ia prompt 29–29,50 Mark, August-September 29,50 M., IIa prompt 24,50–27,50 M. — Syrup, Capilair, prompt 32–32,50 M., August-September 32,50–33 M., do. zum Export eingedickt prompt 33–33,50 M., August-September 33,50–34 M., Ia gelb, prompt 28–28,50 Mark, August-September 28,50 Mark. — Weizenstärke hatte ruhigen Handel. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 46 bis 46,50 M., do. do. schlesische und Hallesche 45,50 bis 46 Mark, do. kleinstückige 41–43 Mark, Schabestärke 37 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50,50 bis 51,50 Mark, Reisstrahlenstärke 60,50 bis 61,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 10. bis 17. August.]** Der Metallmarkt hatte sich in der verflossenen Woche einer wesentlich festeren Haltung zu erfreuen, die jedoch mehr durch reservirtes Angebot bei Zunahme der Kauflust, als durch Werthsteigerungen der einzelnen Artikel zu Tage trat. Kupfer notirte unverändert: Mansfelder A-Raffinade 142 bis 143,50 Mark, englische Marken 133 bis 137 Mark; Bruchkupfer 112–118 Mark. — Zinn in fester Tendenz: Banca 197–203 Mark, Ia englisch Lammzinn 198–204 Mark; Bruchzinn 150–155 Mark. — Rohzink neigte zum Besseren: W. H. von Giesche's Erben 35 bis 37 M., geringere Marken 33,50 bis 35 M., Bruchzink — M. — Blei im Werthe etwas höher gehalten: Claustthaler raff. Harzblei 33–34 M., Saxonia und Tarnowitzer 32–33 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 37,50 bis 39,50 Mark. — Walzeisen zog im Preise an: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13,75 Mark; Brucheisen 5–6,50 Mark. — Roheisen fest tendenzirt: beste deutsche Marken 7,60 bis 8,40 Mark, schottische 7,60 bis 8,50 M., englische 6,20 bis 6,60 Mark. — Antimonium etwas billiger abgegeben: englische Ia Qualität 123,50–127 Mark, ungarische 133,50–137 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks begegneten verhältnißmäßig guter Nachfrage: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 56 Mark, westfälische bis 60 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 0,95–1,05 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Rio de Janeiro, 16. August. Wechselcours auf London 22⅞, do. auf Paris 417. Tendenz des Kaffeemarktes: Schwach. Preis für good first 4900 bis 5050. Durchschnittliche Tageszufuhr 15,000 Sack. Ausfuhr nach Nordamerika 68,000, do. nach dem Canal und Nord-Europa 40,000, do. nach dem Mittelmeer 5000, Vorrath von Kaffee in Rio 144,000 Sack.

Breslau, 18. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide ziemlich fest, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,40 bis 21,40–22,20 Mark, gelber 20,00–20,60 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 16,20 bis 17,00 bis 17,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in fester Haltung, per 100 Kilogr. 12,00 — 13,80 Mark, weiße 14,00 bis 14,80 Mark.

Hafer behauptet, per 100 Kilogr. neuer 12,00 — 12,50 — 13,00 bis 13,60 Mark.

Mais gut gefragt, per 100 Kilogr. 14,20–14,60–15,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17,00–18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 20,00–21,00–22,00 Mark.

Bohnen preishaltend, per 100 Kilogr. 18,50–19,50–20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,30–11,80–12,50 Mark, blaue 11,00–11,60–12,30 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20–13,70–14,30 Mark.

Oelsaaten preishaltend.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	25	25	24	25	23	25
Winterrübsen	24	50	23	25	22	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen behauptet, per 50 Kilogr. 7,40 — 7,60 Mark, fremde 7,10–7,30 Mark, September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 9,30–9,50 Mark, fremde 8,50–9,20 Mark.

Kleesamen schwach angeboten, rother unverändert, per 50 Kilogr. 33–38–40–46 Mark, — weißer fest, 35–45–53–60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38–44–48 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23–25–27 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25–31,00 Mark, Roggen Hausbacken 25,75–26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,50–12,25 Mark, Weizenkleie 9–9,70 Mark.

Heu 2,80–3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 28–30 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 17., 18.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 16°,9	+ 16°,9	+ 14°,1
Luftdruck bei 0° (mm)	735''',0	734''',4	736''',3
Dunstdruck (mm)	12,7	11,7	11,3
Dunstsättigung (pCt.)	89	82	95
Wind	SO. 1.	SW. 1.	W. 2.
Wetter	Regen.	bedeckt.	Regen.
Wärme der Oder (C.)			16°,4.

Wasserstand. Breslau, 18. Aug. O.-P. 4 M. 34 Cm. U.-P. — M. — Cm.
17. Aug. O.-P. 4 M. 34 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Literarisches.

Vor den Coulissen. Unter diesem Titel ist soeben ein Sammelwerk von Josef Lewinsky (im Verlage von A. Hoffmann und Co. in Berlin) herausgegeben worden. Dem Herzog von Meiningen gewidmet, durch Aufsätze von Heinrich Laube und Herrn von Hülsen eingeleitet, bringt es in bunter Reihe 44, wie der Herausgeber sich ausdrückt „Originalblätter von Celebritäten (!) des deutschen Theaters", alle mit ihren Facsimiles unterzeichnet und als Beigabe zwei Lichtdruckblätter mit den Porträts der Mitarbeiter. Von den Theaterdecamerones im landläufigen Stil unterscheidet es sich wesentlich dadurch, daß es nicht ausschließlich aus selbstbiographischen persönlichen Mittheilungen der Schauspieler besteht, sondern mancherlei Beiträge von sachlichem Gewicht bietet, in welchen die plaudernden Künstler mit vollem artistischen Verständniß von ihrem Beruf sprechen und in ihren Bemerkungen theaterkritische Fragen anregen, die klärende Discussionen hervorrufen können. Als solche Beiträge führen wir an: „Zur scenischen Darstellung des Hamlets" von Alfred Freiherr von Wolzogen, „Ueber die Benutzung des Zwischenvorhangs im Schauspiel" von Ernst Possart und den Artikel „Styl", in dem Friedrich Mitterwurzer für den Naturalismus in der Schauspielkunst eine Lanze bricht. Sehen wir uns nach früheren Mitgliedern der Breslauer Theater um, so begegnen wir nur dreien: Theodor Lobe, von dem wir zu unserer Ueberraschung erfahren, daß Engagementslosigkeit den früheren Komiker Lobe als Director nach Breslau geführt; Maximilian Ludwig mit einem launigen — Absagebrief und der soeben verstorbene Dr. Hugo Müller mit zwei Episoden aus seinem Leben. Von durch ihre Gastspiele in Breslau Bekannten finden wir dagegen schon mehr. Da ist unser Lobetheaterbesitzer Theodor Lebrun, welcher einen Besuch bei Hermann Hendrichs schildert. Da ist Friedrich Haase, der sich mit liebenswürdigem Eifer gegen die Vorwürfe des Virtuosenthums vertheidigt. Auch Siegwart Friedmann hat diesen Versuch unternommen, obgleich ihn unseres Bedünkens die Last des Virtuosenruhms noch nicht allzuschwer drücken kann. Da ist Franz Krolop, der uns schildert, wie aus dem Auditoriats-Prakticanten ein Opernsänger wurde. Fräulein Lili Lehmann giebt uns Gelegenheit, ihr nachträglich zu ihrer Rettung vom Wassertode zu gratuliren, Frau Franziska Elmenreich berichtet über einen Besuch bei dem Gemahl der Caroline Bauer, Ludwig Barnay über einen solchen bei Laube, Karl Helmerding über Kalauer, ein Gebiet auf dem er jedenfalls der Competenteste ist, u. s. w. u. s. w. Wir haben genug angedeutet um daraufhinzuweisen, daß Jeder, der sich für die Bühne und ihre Mitglieder interessirt, das Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Die beiden neuesten Hefte von „**Unsere Zeit**", herausgegeben von Rudolf von Gottschall (Leipzig, F. A. Brockhaus), weisen unter den Mitarbeitern wieder eine Reihe berühmter Namen auf, sowie sie auch wiederum viele interessante und werthvolle Artikel bieten. In erster Linie erwähnen wir die „Reise in der Troas" von dem jetzt so gefeierten Berliner Ehrenbürger Heinrich Schliemann, dann einen Aufsatz über „Frankreich, Algier und Tunis" von dem Afrikareisenden Gerhard Rohlfs. Ueber „Die Währungsfrage" giebt der bekannte Nationalökonom Professor Lorenz von Stein in Wien sein Urtheil ab. Adolf Samter, ein selbstständiger Denker auf dem Gebiete der Socialpolitik, entwickelt die Quintessenz seines bereits in mehreren Werken dargelegten Systems in zwei sich vielfach mit den wichtigsten Fragen der Gegenwart berührenden Artikeln: „Die Ziele der gegenwärtigen Wirthschaftsbewegung". Einem der verdientesten Jubilare der Technik, Georg Stephenson, setzt Professor Franz Joseph Pisko in Wien ein interessantes biographisches Denkmal. Eine Rundschau über das Völkerleben der Gegenwart eröffnen die Artikel „Land und Leute Ostrumeliens" von Gustav Krahmer, Major im Großen Generalstabe, „Geistiges Leben der Sanct-Petersburger Deutschen" von Friedrich Meyer von Waldeck, ein zweiter Essay über „Irische Zustände" und ein Aufsatz von Emil Metzger über „Die Regierung der niederländisch-ostindischen Colonien." Ein für die Kenntniß der französischen Gesellschaft wichtiger Artikel ist der von Arthur Kleinschmidt: „Madame de Tencin." Daß die schönwissenschaftliche Production und Kritik von Seiten des Herausgebers nicht vernachlässigt wird, ist wohl selbstverständlich. Rudolf von Gottschall selbst hat eine anziehende dramaturgische Parallele über „Die Jesus-Dramen der Neuzeit" beigesteuert. Ueber die Römertragödien Pietro Cossa's giebt Paul Schönfeld einen kritisch eingehenden Artikel; Moriz Sänger schreibt über „Das ungarische Volksstück"; Wilhelm Lauser's „Literarische Plaudereien aus Madrid" machen uns mit den neuesten Erzeugnissen der spanischen Literatur in zwangloser Weise bekannt. Aus Karl Beck's nachgelassener Dichtung „Meister Gottfried" wird ein Gesang mitgetheilt, der von der edlen Inspiration des verstorbenen Dichters und seinem echt künstlerischen Streben das schönste Zeugniß ablegt. Die Novelle „Die Narowanixe. Aus den Aufzeichnungen eines deutschen Arztes" ist durchaus spannend und von lebendigem Localcolorit.

Von **P. K. Rosegger's Ausgewählten Schriften** (A. Hartleben in Wien) erhielten wir Lieferungen 21 bis 30 von der Verlagshandlung zugesandt. Diese Sammlung geht also mit erfreulicher Regelmäßigkeit vorwärts. Der Inhalt dieser zehn Lieferungen besteht aus den bekannten Werken P. K. Rosegger's „Die Aelpler in ihren Wald- und Dorftypen geschildert" und „Das Volksleben in Steiermark in Charakter- und Sittenbildern" dargestelt. Diese beiden Bände ergänzen sich gegenseitig. Es ist uns selten ein ethnographisches Werk vorgekommen, das sich so lustig, frisch und doch so belehrend liest, wie diese „Aelpler" und dieses „Volksleben in Steiermark". Es hat sie ein gründlicher Kenner des alpinen Lebens, und es hat sie ein Poet geschrieben; Besseres kann nicht gesagt werden. Die „Aelpler" führen uns die Gestalten und Typen des Dorfes, des Waldes und der Almen vor — überaus köstliche Kerle darunter, die da vor unseren Augen leiben und leben. Die Lectüre des Buches wird zu einer interessanten Gebirgspartie, bei der wir aber Sachen erfahren, wie sie unseren Fachtouristen kaum vorkommen. Das „Volksleben in Steiermarck" macht uns mit dem Charakter, den Sitten und Anschauungen der Steirer in einer Weise bekannt, daß wir — trotz dem vielen Eigenartigen und Seltsamen, das uns da vorkommt — doch immer wieder ausrufen müssen: Ja, so ist es und es kann gar nicht anders sein. Diese beiden Bände sind für Freunde der Alpen und der Aelpler eine Fundgrube von großem Werthe.

Schöne: „Gesetztafel für das Deutsche Reich." Verlag: C. C. Meinhold u. Söhne, Dresden. Bei der Fülle von Reichsgesetzen, welche seit der Errichtung des Norddeutschen Bundes bis in die neueste Zeit ergangen sind, ist die Orientirung aus den einzelnen Jahrgängen der Gesetzsammlung eben so mühselig wie schwierig. Um sich über eine bestimmte Materie zu informiren, bleibt nichts übrig, als Jahrgang von Jahrgang nachzuschlagen und jeden Band zu durchblättern. Der Fachmann wird daher gern zu dem ihm durch die „Gesetztafel" gebotenen Hilfsmittel greifen, durch die er, Dank der übersichtlichen Gruppirung des Stoffes, mit einem Blick die Gesetze, auf die es ihm ankommt, für die Zeitperiode von 1867 bis 1880 übersieht. Das Werkchen dürfte um so willkommenere Aufnahme finden, als die Verlagsbuchhandlung den Preis sehr niedrig normirt hat.

N. **Collection Spemann.** „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen" und „Von dem Guten das Beste", das scheinen die Grundsätze zu sein, nach denen die „Collection Spemann" redigirt wird. Schon wieder haben wir von dem Erscheinen eines Bandes dieser musterhaften Sammlung zu melden, der zwei Novellen des großen russischen Dichters Nikolas Gogol, eingeleitet von Friedrich Bodenstedt, enthält. Gogol zeigt sich namentlich in der ersten der Novellen „Taras Bulba" auf der Höhe dichterischen Könnens. Der nächste — achte — Band der Collection enthält die von dem Redacteur der letzteren, Jos. Kürschner, eingeleitete Erzählung „die Erbin wider Willen" von Sophie Junghans.

Die Redaction der illustrirten Zeitschrift „**Neue Welt**" in Wien (R. Czaki's Verlag) schreibt bei der Eröffnung ihres neuen Jahrganges einen Preis von 50 Dukaten in Gold für die beste Novelle aus. An der internationalen Preisbewerbung können sich Schriftsteller des In- und Auslandes betheiligen, doch muß die Novelle Originalarbeit und in deutscher Sprache abgefaßt sein. Der Einreichungstermin läuft mit dem 15. November dieses Jahres ab.

„Mein theurer Freund, ich rath' Euch drum zuerst Collegium logicum." Welches Thema hätte sich wohl als Nr. 100 der Weber'schen Katechismen, dieser zum größten Theil trefflich bearbeiteten Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, besser geeignet, als die Logik. Es genüge, zu sagen, daß der Katechismus der Logik, bearbeitet von Fr. Kirchner, soeben erschienen; wir empfehlen denselben allen Wissensdurstigen unter unseren Lesern: denn „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen".

Die Einsegnung der verstorbenen Frau Postdirector
Erdmann
findet am 19. August, 3 Uhr Nachmittag, im Trauerhause, Schweidnitzer Stadtgraben 27, statt, worauf die Ueberführung nach dem Oberschl. Bahnhofe zur Beförderung nach Weissenfels erfolgt. [3057]

Lobe-Theater. 3027
Donnerstag, d. 18. Aug. 19. Gastspiel der Herren Georg Engels und Gustav Kadelburg und des Frl. Christine Löffler vom Wallner-Theater in Berlin. Zum 15. M.: „**Der Compagnon.**"

Matthias-Park.
Heute von 6 Uhr ab: **Gemengte Speise.** [1700] **C. Kassner.**

Carl Mannich,
Holzcement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik,
Breslau, Neue Taschenstr. 11,
Rauscha, Kreis Görlitz,
übernimmt die complete Herstellung von
Papp- u. Holzcementdächern
bei Verwendung von nur bestem Material unter langjähriger Garantie zu billigsten Preisen, ebenso werden Reparaturen gewissenhaft ausgeführt und [1636]
Asphalt-Arbeiten jeder Art
von nur natürlichem Asphalt gefertigt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.